

Die  
**Großmutter**  
an  
**ihre Großkinder.**

---

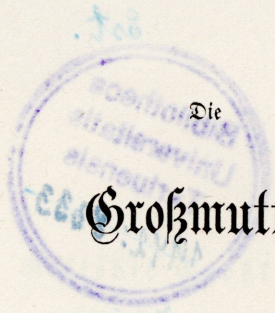
Lasset die Kindlein zu mir kommen.  
Marc. 10, 14.

---

Reval.  
Gedruckt bei Lindfors's Erben.

---

1860.



Die

# Großmutter

an

## ihre Großkinder.

---

Lasset die Kindlein zu mir kommen.

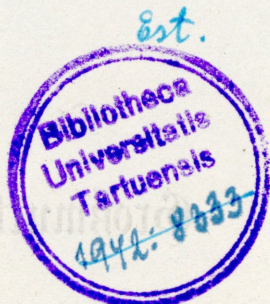
Marc. 10, 14.

---

Reval.

Gedruckt bei Lindfors Erben.

1880.



7663

Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät wird von dem Reval-  
schen Evangelisch-Lutherischen Stadt-Consistorium desmittelst attestirt,  
daß in vorstehender Schrift nichts wider die heilige Schrift und die  
symbolischen Bücher enthalten ist.

Reval, Stadt-Consistorium, den 14. November 1859.

Im Namen des Revalschen Evang.-Luth. Stadt-Consistorii:

Präsident G. v. Gloy

Nr 322

G. Gloy, Secret.

Der Druck wird gestattet, mit der Bedingung, daß nach Vollen-  
dung desselben die gesetzliche Anzahl von Exemplaren dem hiesigen Cen-  
sur-Comite vorgestellt werde.

Riga, den 24. November 1859.

Censor Dr. J. G. Krohl.



A-9361

## Geliebte Großkinder!

Die Großmutter, die Euch so sehr liebt, möchte Euch ein Andenken geben, wodurch Ihr an sie erinnert werdet, wenn sie nicht mehr auf Erden sein wird und Euch nicht mehr, wie jetzt, von Zeit zu Zeit sehen, Herzen, lieben und segnen kann. Das Beste, was sie hat, will sie Euch geben, das nie vergeht, und woran wir uns einmal im Himmel erkennen und zusammenfinden können. Scheint es Euch, als hättet Ihr mehr Vergnügen davon gehabt, wollte die Großmutter Euch ergötzliche Geschichten und Märchen hinterlassen, statt dieses kleinen Buchs, mit den ernstesten Dingen, die darin stehen? — Ach — glaubt es nur — es giebt nichts Schöneres, Süßeres und Besseres, als Gottes Wort, als Alles, was wir daraus erfahren, und was man mit einander darüber sprechen kann! Weil Ihr so sehr lieb und werth seid dem Großmutterherzen, darum kann sie Euch nur das geben, wovon ihr alle Freude und alles Glück kommt im Herzen und Leben. Nehmet das Wort auf mit Freuden, haltet es werth! — Kommt! es ist Alles bereit.

---

Mel. Alles ist an Gottes Segen.

Kommt, Ihr Kinder dieser Erden,  
Wollt Ihr ganz beglückt werden,  
O so kommt und höret zu!  
Gott will selbst in Seinem Worte  
Zeigen Euch die Himmelspforte,  
Will Euch geben Glück und Ruh'.

Ja, Gott will Euch Alles geben,  
Was Ihr braucht zum sel'gen Leben,  
Wenn Ihr's hört und nehmet an.  
O wie gütig ist sein Lieben!  
Wollet Ihr Ihn wohl betrüben?  
Kommt, sein Herz ist aufgethan!

2 Petri 1, 19.

Wir haben ein festes und prophetisches Wort, und Ihr thut wohl,  
daß Ihr drauf achtet.

Wenn man Euch fragen würde, theure Kinder, ob  
Ihr gern recht froh und glücklich sein möchtet, was wür-  
det Ihr wohl antworten? Gewiß sprächet Ihr Alle:  
**Ja!** und ein Jedes von Euch würde etwas zu nennen  
wissen, was ihm als besonders schön erscheint. Ihr

würdet meinen: könnte ich immer bei Eltern und Geschwistern sein, so wäre ich ganz glücklich; oder: hätte ich ein schönes Haus und schöne Pferde, oder der Art etwas; oder: wäre ich ein König; oder: könnte ich immer thun, wozu ich Lust hätte und was ich selbst will. Mancher denkt wohl auch: wenn ich nur den ganzen Tag spielen könnte und brauchte nicht zu lernen, dann würde ich immer fröhlich sein. Viele wünschen sich wohl nur recht viele Freuden für den Gaumen; Naschwerk und Früchte im Uebermaß.

Liebe Kinder! Alles, was hier genannt worden, und woran Ihr gewiß oft gedacht habt, und das Ihr Euch wünscht, weil es Euch so schön vorkommt, würde Euch wohl eine Zeit lang Freude machen, das ist wahr. Aber laßt uns doch bedenken, ob es wirklich Dinge sind, die immer glücklich machen müssen, oder ob nicht manches kommen kann, was die Freude stören könnte, so daß wir statt fröhlich, traurig dabei werden? — Z. B. Ihr, die Ihr bei Euren Eltern und Angehörigen sein möchtet, könntet schwer krank werden dort, und was hättet Ihr dann für Freuden? Oder Ihr betrüget Euch dort so unartig und ausgelassen, daß Eure Eltern Euch strafen müßten, und Ihr und sie hätten dann nur Kummer. Ihr seht, es wäre eine Möglichkeit, daß dieses Glück zu nichte gemacht würde. Eben so, wenn Ihr herrliche, reiche Königskinder wäret und Alles hättet, was Ihr nur wünschen könntet: wie, wenn nun böse Feinde kämen, führten Krieg, plünderten Euch aus und stießen Euch mißhandelt und verlassen in die weite Welt? — Und so ist es mit allen Freuden, die Ihr nur erdenken könnt; dürftet Ihr immer den eigenen Willen thun, so würdet Ihr Euch bald an Leib und Seele krank machen, so daß Ihr ganz

elend und unglücklich wäret; könntet Ihr immer spielen, so würdet Ihr vor Langerweile traurige, arme Geschöpfe sein.

Wenn man wirklich froh und zufrieden sein möchte, muß man sich nicht dies oder jenes wünschen, wobei doch immer noch viel fehlt, das man doch auch bald noch hinzu wünschen würde; denn fängt man einmal an, so hört das Wünschen nicht sobald auf und wird zuletzt ganz unerfülllich. Wer etwas Gutes hat, möchte immer noch etwas dazu; das seht Ihr schon jetzt an Euch selbst; Ihr Alle könntet doch frohe, glückliche Kinder sein, so wie Ihr da seid; aber Ihr wißt Alle noch etwas dazu zu denken, wodurch Ihr **noch** froher und glücklicher sein könntet. Es muß also etwas geben, was alle Menschen, Groß und Klein, wer sie sind, wo sie wohnen, wie es ihnen gehe, auf eine gleiche Weise froh und zufrieden machen kann; — und es giebt auch wirklich ein solches. — Der große Gott im Himmel, der so gütig, gnädig und freundlich ist, hat auch gewollt, daß seine Geschöpfe, die Menschen, sich freuen und glücklich sein könnten. Er hat es ihnen gesagt, wie sie es werden und bleiben können; in sein Gotteswort, in die Bibel, hat er es schreiben lassen, und wenn wir es nur gern wissen wollen, was Gott zu uns spricht, und wir die Bibel aufmerksam lesen, so werden wir es erfahren, wie ein Menschenkind recht glücklich sein kann.

Lasset uns denn zusammen in der Bibel lesen und suchen und zu Herzen nehmen, was Gott zu uns spricht; dann werden wir Alle finden, was uns glücklich macht; nicht der Eine dies, der Andere jenes, auf kurze Zeit, sondern Alle dasselbe, was uns hier im Leben fröhlich macht und was wir mitnehmen können in den Himmel; und

daß dort unsere Freude erst recht angeht, das wißt Ihr ja. Wer nicht von Gottes Wort den Weg in den Himmel lernt, kommt nicht dort hin. Ach, darum wollen wir die Bibel ehren und lieben und aus ihr Gottes Wort und Willen lernen. Daran denkt, bis wir wieder mit einander sprechen können von dem, was wir in der Bibel haben.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Laßt Kinder uns anbeten,  
 Laßt uns zum Vater treten,  
 Der Aller Vater heißt.  
 Er ist's, der uns das Leben,  
 Der uns Sein Wort gegeben;  
 Er schenk uns nun auch Seinen Geist.

Nun gieb, daß wir Dich hören,  
 Nicht lassen uns bethören  
 Von unsrer bösen Sünd';  
 Gieb Allen ein Gemüthe,  
 Zu fassen Deine Güte,  
 Zu werden Dir ein liebes Kind.

1 Joh. 3, 1.

Sehet, welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen.

**W**ir haben mit einander gesehen, daß alle Menschen, große und kleine, gern recht froh und immer glücklich sein möchten; wir haben aber auch gefunden, daß keine Freude, oder kein Gut auf Erden so beschaffen ist, daß man in dem Besitz oder Genuß davon vollkommen glücklich sein könnte. Wir lernten, daß Gott allein die Menschen **ganz** glücklich, das heißt, selig machen kann, wenn sie bei Ihm das Glück suchen, und daß Gottes Wort, die Bibel, uns sagt, wie gütig und gnädig Gott ist, und was Er thut, um uns selig zu machen. Das lasset uns denn nun erforschen und die große Liebe Gottes zu Herzen nehmen, die es so gut

mit uns meint. Sehet, welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Das ist etwas Großes, Herrliches, daß wir arme Menschenkinder des großen Gottes im Himmel Kinder sein sollen! Vor seiner Macht und Größe sind die Himmel wie ein Gewand, das sein Odem zusammen wickelt oder ausbreitet. Die Inseln im Meer sind wie ein Stäublein vor Ihm, und die Menge der Menschen wie ein Tropfen, so im Eimer bleibet. Und doch will Er unser Vater sein! Denket, was das heißt: Gott im Himmel will Euch ein Vater sein, wie Euer leiblicher es ist; will Euch so nahe stehen, so lieb haben, für Euch sorgen, Euch erfreuen — was ist das für eine große Liebe und Gnade des großen Gottes! Er könnte wohl andere Gegenstände für seine Liebe haben; die heiligen Engel und Seraphim um seinen Thron her stehen Ihm näher und verdienen sein Wohlgefallen viel mehr; und doch will Er auch uns seine Liebe zuwenden! Von Anfang war das sein Begehren; Ihr wißt ja, wie Gott den ersten Menschen schuf, und ihn in das Paradies setzte; dort sollte Adam mit seinem Weibe Eva in lauter Lust und Freude leben, in der Nähe Gottes, wie Kinder bei ihrem Vater leben; und zutraulich durften sie Alles von Ihm bitten, was ihr Herz nur wünschen konnte. Lustig anzuschauen war der Garten, und gut zu essen waren die Früchte seiner Bäume, und Gott sahe an, was Er gemacht hatte, und siehe, da war Alles sehr gut, und Alles gehörte Adam und Eva. Aber erinnert Euch, was dann geschah! die beiden ersten Menschen wurden Gott ungehorsam; sie aßen von der Frucht des Baumes, da Gott gesagt hatte: Ihr sollt nicht davon essen. Das gab ihnen ein böses Gewissen; sie fürchteten sich vor

Gott, sie konnten Ihn nicht mehr als ihren Vater ansehen; Er wurde ihnen zum Richter, der sie bestrafen mußte; und das that Gott auch. Er trieb sie aus dem Paradiese, und sie mußten nun elend leben, mit Mühe arbeiten um Nahrung zu haben, statt wie bisher alles im Ueberfluß und ohne Mühe zu finden; und endlich mußten sie sterben um der Sünde willen, die sie gethan hatten. Gott **ungehorsam** sein, heißt **Sünde thun**, und wer Sünde thut, kann von Gott nicht freundlich angesehen und geliebt werden, eben so wenig, als ein ungehorsames, widerspänstiges Kind von seinen leiblichen Eltern geliebt und belohnt werden kann. Darum wurden Adam und Eva, die nun Sünder geworden waren, bestraft, und durften nicht mehr in Gottes Nähe und vor seinem heiligen Angesicht bleiben. Wie es aber ihnen erging, so ging und geht es noch allen Menschen nach ihnen, weil sie Alle Sünder geworden sind. Alle sind ungehorsam gegen Gott gewesen, und durften nicht im Paradiese unter Gottes Auge leben. Auch die Kleinen, die Kinder, wie Ihr, haben Gott schon oft beleidigt durch Sündethun, und die Menschen sind nun nicht mehr Gottes liebe Kinder, sondern müssen sich fürchten, in die Hölle zu kommen, wo Alle hingehören, die nicht zu Gott nahen dürfen; wo Alle hinkommen, die Sünde gethan haben oder noch thun, und wo sie viel Angst und Pein haben werden, so wie sie verdienen.

Aber dennoch ist Gott so gnädig und barmherzig, daß Er die Menschen nicht verstoßen möchte. Die heilige Schrift sagt: Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern daß er sich bekehre und lebe. Gottes Liebe ist so groß, daß Er auch den Sünder noch retten und wieder zu seinem Kinde machen will. Wenn wir bedenken,

daß alle Menschen gesündigt haben, daß es unmöglich ist, als Sünder in Gottes Nähe zu kommen, so scheint es wohl ganz unmöglich, daß irgend Jemand selig werden könne. In der Bibel steht: Bei Menschen ist es auch unmöglich, aber bei Gott ist es doch noch möglich. Seine große Liebe hat ein Mittel erdonnen, die Sünder zu retten.

Dieses Mittel, das uns wichtiger sein muß, als Alles auf der Welt, hat Gott in der Bibel niedergelegt, damit wir es aus ihr kennen lernen, und darum wollen wir von Herzen hören, was sie uns lehrt. Gott gebe uns selbst, Sein theuer=werthes Wort mit Freuden aufzunehmen und zu bewahren, damit es uns ver helfe zum ewigen Leben! Amen.

Mat. Laßt uns Alle fröhlich sein.

Jesu! uns von Gott geschickt,  
Weil Er uns geliebet,  
Weil die Sünd' uns hart gedrückt,  
Weil wir tief betrübet;

Zieh' in unsre Herzen ein,  
Lehr' uns Dich erkennen!  
Daß wir darin selig sein,  
Dich dann Unser nennen. —

Für uns kamst Du, Gottes Sohn,  
O wie soll'n wir danken!  
Nimm die Herzen Dir zum Lohn,  
Ganz und ohne Schranken.

Joh. 3, 16.

Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben.

**W**er Ohren hat zu hören, der höre! Hier wird Euch das Mittel genannt, wie die Sünder Gottes liebe Kinder werden, wie sie selig werden können. Ja, das ist es! Gott sandte seinen Sohn! —

Wißt Ihr um Ihn, und wißt Ihr Ihn zu nennen! Es ist das Wichtigste, was man Euch fragen kann! Wißt Ihr Ihn zu nennen? Sein Name wird wohl schon an Euer Ohr gedrungen sein; an das leibliche Ohr, mit dem Ihr auch sonst alle Worte vernehmet, die zu Euch gesprochen werden. Aber es ist doch nicht mit allem gleich, was Ihr höret; Verschiedenes, das zu Euch ge-

sprochen wird, bringt auch verschiedene Empfindungen hervor. Wenn man, z. B., Euch jetzt erzählen wollte, es sei Jemand gekommen, den Ihr nie gesehen, der Euch ganz gleichgültig ist, so würdet Ihr kaum darauf achten; wie anders aber wäre es, wenn man euch sagte: Vater und Mutter seien da, oder sonst jemand recht Liebes, den Ihr gern und mit Freuden sehet; da würde Euch das Herz vor Freude klopfen, und ihr würdet eilen zu erfahren, ob Ihr wirklich recht gehört hättet. Dann hättet Ihr mit Eurem Herzen, mit den Ohren des Geistes oder des inwendigen Menschen gehört, und es wäre ein großer Unterschied zwischen dem, was Ihr als eine bloße äußerliche Nachricht gehört, und dem, was Ihr innerlich aufgenommen hättet. Dieser Unterschied kann auch da sein, wenn Ihr von dem eingebornen Sohn Gottes hört. Es kann Euch ganz gleichgültig sein, weil er Euch ein fremder Mann ist, und Ihr schnell vergessen würdet, was man Euch von Ihm erzählte; oder ihr hörtet von Ihm mit dem Ohr des Geistes, oder mit dem inwendigen Menschen, dem Herzen, als von Jemand, den Ihr lieb habt. Euch klopft dann auch das Herz vor Freude und Liebe, wenn man Euch sagt: Er ist gekommen, und ihr möchtet eilen, zu Ihm zu kommen. Ob Ihr schon so von Ihm gehört, das ist jetzt die Frage! O wenn Ihr von Herzen antworten könntet: **Jesus** ist, **Jesus** heißt der eingeborne Sohn Gottes; Er ist in die Welt gekommen, die Sünder selig zu machen; wir möchten immer mehr von Ihm hören — o wie selig wäre das! — Aber es wird wohl noch nicht so sein, die Sünder, die Erwachsenen wie die Kinder, haben böse, harte Herzen, die Jesus nicht lieb haben und kein großes Verlangen zeigen, von Ihm zu hören. Und doch ist Er der

Einzige, der die Menschen wieder zu Gottes Kindern machen kann, nachdem sie durch die Sünde von Gott getrennt sind. Ohne Ihn seid Ihr wie Kinder, die ohne Eltern und Freunde, ohne Hülfe und Rath in der Welt herumirren, und die endlich elend umkommen müssen.

Zu Ihm also, zu Jesu, werdet Ihr gerufen und gebeten. Darum hat Gott die ganze Bibel schreiben lassen; darum läßt Er Euch heute **dieses** Wort der Bibel noch besonders zurufen: Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er seinen eingebornen Sohn gab. Darin bezeuget Gott uns die größte Liebe, daß Er Jesus, seinen lieben Sohn, in die Welt sandte, und darin wollen wir Ihm denn auch unsern Dank beweisen, daß wir uns von Herzen zu Jesu halten und Alles bei Ihm suchen, was wir brauchen, — kindlich Ihm vertrauen. Je mehr wir die Bibel werden kennen lernen, desto mehr werden wir von Jesu erfahren, wie freundlich, wie gnädig Er von jeher gewesen ist; wir werden hören von Seinem Leben und was Er für uns gethan. O Gott gebe, daß wir es mit dem Herzen und nicht nur mit dem Ohr des Leibes aufnehmen! Gott gebe, daß wir immer mehr hören möchten, bis wir gar nicht mehr ohne Ihn leben mögen! Jesus ruft: Lasset die Kindlein zu mir kommen! So kommt denn und erfahret, was Ihr an Ihm habt — **mehr** als Himmel und Erde geben können!

---

Mel. Wer nur den lieben Gott läßt walten.

Gott hat den großen Jesus-Namen  
 Zum Licht gemacht auf unserm Pfad:  
 Geborgen sind, die zu Ihm kamen,  
 Die Er in seinen Armen hat.  
 O Kindlein kommt und eilt Ihm zu,  
 Bei Ihm ist's gut, in süßer Ruh'!

Von Ihm ist unser Heil gekommen,  
 Der zu uns auf die Erde kam. —  
 Er hat sich unsrer angenommen,  
 Als Er die Rettung übernahm. —  
 Nun können wir ganz selig sein,  
 Wenn wir's durch Jesum wollen sein.

Apost. Gesch. 4, 12.

Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name gegeben  
 den Menschen, da in sie sollen selig werden, denn allein  
 der Name Jesus.

Der Name, von dem hier die Schrift spricht, der Name, in dem wir sollen selig werden, es ist wieder der Jesus-Name! Und hier sagt Gottes Wort noch ausdrücklich, daß es **Keinen andern** Namen giebt, in dem wir selig werden können, und kein andres Heil, als das wir in Jesu empfangen. — Das Wort „Heil“ bezeichnet Alles, was uns auf Erden und im Himmel glücklich macht und unser Wohlergehen fördert. — Und dieses Alles finden wir nur in Jesu, so sagt uns die Heilige Schrift. Es ist also gewiß und wahr so, und nirgends sonst Heil und Seligkeit. — Aber es fällt Euch vielleicht

ein — wenn Ihr aufmerksam seid auf das, was Ihr jetzt hört, und etwas dabei denkt, — daß Ihr Euch bisher wenig oder gar nicht um Jesu gekümmert habt, und doch recht froh und glücklich dabei wart; man könne also doch ohne Ihn auch durchkommen? Dagegen kann man Euch fragen: ob Ihr nicht bisweilen krank gewesen seid, und bildetet Euch doch ein, gesund zu sein, da kam der Schade mit einem Male zum Vorschein? — Oder habt Ihr nicht oft, als Ihr noch kleiner wart, manches glänzende Ding für ein schönes Spielzeug gehalten und damit fröhlich gespielt, wiewohl es Euch jeden Augenblick Gesundheit und Leben rauben konnte, z. B., ein brennendes Licht oder ein scharfes Messer? — Alle diese Dinge erfreuten Euch in Eurem Unverstand, und mußten doch in Euren Händen zum Schaden werden. So ist es mit Allem, woran ein Menschenherz Freude hat, ohne Jesum dabei zu haben: es wird für Leib und Seele ein Verderben, denn sie kommen beide in die Hölle, wenn sie nicht bei Jesu sind. — Alles was ein Mensch besitzt und was sein Leben mit sich bringt — das ist, sein Thun und Denken — wird ihm zum Schaden, wenn er nicht bei Jesu ist, und von Ihm sein Heil bittet und erwartet. — Wenn das auch nicht gleich in die Augen fällt, so wird es doch einmal, spät oder früh, ganz gewiß offenbar, und das ist dann schrecklich. Wie ein krankes Kind, das nicht Arznei und Hülfe annehmen will, doch endlich schwer leiden oder gar sterben muß, — und wie ein Kind an dem brennenden Lichte doch endlich sich verbrennt und einsehen muß, welch' ein gefährliches, schädliches Spiel es war: so geht es auch mit Allem, was man ohne Jesum besitzen will. Wer Ihn nicht hat, nicht bei Ihm ist, muß einmal zu Schanden werden. —

Wollt Ihr wissen, wie Ihr mit Ihm leben, bei Ihm sein, Ihn haben könnt, da Er doch nirgends zu schauen ist, sich Euch gar nicht zeigt? — Denkt an das, was wir geredet haben von einem andern Ohr, als das körperliche ist, das Ihr außen an Eurem Leibe tragt, und wie dies inwendige Ohr, das unsichtbare, ohne Körper fähig ist, Eurer Seele, Eurem Herzen Gedanken und Empfindungen zuzuführen. So ist es mit dem Auge auch. Es giebt ein Auge des Geistes, wie ein Ohr des Geistes; mit **diesem** Auge könnt Ihr Jesum wohl wahrnehmen; diesem Auge zeigt Er sich; wohl nicht in solcher Weise, wie das leibliche Auge bedarf, um zu sehen; aber versucht es nur, Jesum innerlich, in Euren Herzen, wahrhaft haben zu wollen, so wird Er sich Euch offenbaren.

Wie es mit dem Ohre und dem Auge ist, so ist's mit Eurem ganzen Leben und mit Allem, was dazu gehört; es ist alles doppelt, innerlich und äußerlich; oder wie man es nennt: geistig und leiblich. Das Leibliche bezeichnet Alles, was der Körper thut, das Geistige, was in der Seele vorgeht. Das Leben der Seele ist besonders dazu bestimmt, Jesum in sich aufzunehmen und Ihm anzuhängen; darum offenbart Er sich auch nicht dem äußern Leben so auffallend, wie die Gegenstände dieser Erde es thun; aber dennoch ist auch für das Leben des Leibes allein nur Heil in Jesu. Auch dies wird uns die Bibel immer mehr zeigen und lehren, damit der hochgelobte Jesus Christus, der eingeborne Sohn Gottes, uns werde Alles in Allem!

Me 1. Alles ist an Gottes Segen.

Freue Dich, Du Kinderorden,  
 Gott ist selbst ein Kindlein worden!  
 Also hat Euch Gott geliebt. —  
 Schaut das Gottkind in der Wiegen,  
 Arm und klein, in Schwachheit, liegen!  
 Eure Sünd' hat Ihn betrübt.

Kommt, liebt Ihn, den Heiland, wieder,  
 Werft Euch mit zur Krippe nieder,  
 Gebt Ihm Herz und Alles ein!  
 Jesum lieben, Jesum loben,  
 Jesum schauen, hier und droben,  
 Das ist Freude ganz allein.

## Weihnacht.

Jes. 9, 6.

Uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns gegeben.

**W**arum wird uns hier die Geburt eines Kindleins so feierlich gemeldet? Fällt es doch oft vor, daß in einem Hause, in einer Familie, ein solcher Zuwachs sich ereignet; und hier wird uns nicht gesagt, wer das Kind sei. O solltet Ihr es nicht doch wissen? Merket! es ist Gottes Wort, das Euch verkündet: Ein Kind ist geboren, ein Sohn ist der Welt geschenkt. O das ist kein andres Kind, als der eingeborne Sohn des großen Gottes im Himmel, es ist Jesus Christus, von dem geredet wird!

Wir haben es gehört, daß die Menschen Sünder wurden von Adam und Eva an, und aus Gottes Nähe

vertrieben waren; wir haben es gehört, daß Jesus die Sünder selig machen und wieder nahe zu Gott bringen will. Nun sollt Ihr hören, **wie** Er gekommen ist in diese Welt und zu den Sündern, und was Er alles für sie gethan hat. O denkt! Er kommt als ein **kleines** Kind. Er ist so allmächtig und herrlich, wie Gott; ja, Er ist, so sagt es die Bibel, Eins mit Gott! Er sitzt im Himmel zur Rechten Gottes auf dem Thron, der herrlicher ist, als alle Throne der Erde; Gott hat durch Ihn geschaffen alle Dinge, ja die ganze Welt, und Er regiert sie; alle Engel beten Ihn an und dienen Ihm; die Sterne des Himmels glänzen und leuchten zu seiner Ehre, und Alles, was lebet, ist da, Ihn zu loben, zu preisen, zu ehren. Ein Solcher ist Jesus! So groß ist seine Herrlichkeit! Schön ist es im Himmel, wunderbar schön, und von Allen, die dort selig sind, ist es Jesus am meisten; und doch verließ Er diesen schönen Himmel, wo Ihm Alles zu Gebote stand, wo alle Engel seinem Wink gehorchten, wo Er, wie die Bibel sagt, wohl Freude haben konnte, und kam in diese Welt! Und wie kam Er? Er ward ein kleines, schwaches Kind, wie jeder Mensch es erst sein muß, — ein Kind, das sich selbst nicht helfen kann, das getragen, genährt und gepflegt werden muß, und nur allmählig groß wächst. Ganz so war es mit Ihm, nur hatte Er es schlechter, als so viele Menschenkinder! — Diese werden bei ihrer Geburt in warme, weiche Betten und Windeln gelegt, sie haben, was sie brauchen, und wachsen ruhig auf. — So war es mit Jesu nicht! Er wurde geboren in einem armseligen dunklen Stall; Er hatte keine andere Wiege, als die harte Krippe, aus der die Thiere ihr Futter bekamen; und Er war noch sehr zart und klein, als böse Menschen

Ihn schon umbringen wollten und Er vor ihnen gesüchtet und verborgen werden mußte. Als Er heranwuchs, hatte Er keinen Wohnort; Er zog von einem Ort zum andern, und hatte hier auf Erden nicht so viel, als die Vögel, die Nester haben, und die Füchse, die in Gruben wohnen. Er hatte keinen Fleck der Erde, der Ihm gehörte, als sein Eigenthum, da Er sein Haupt hätte hinlegen können. Ach, nicht wahr? Wenn Ihr eine solche Herrlichkeit hättet, wie die war, die Jesum im Himmel umgab, Ihr wäret nicht in den kalten Stall und in das arme Leben ohne Freuden gekommen! Ihr möchtet auch nicht mehr kleine, schwache Kinder werden, wie Ihr bei Eurer Geburt gewesen; und Jesus war unendlich herrlicher, als Ihr jemals in diesem Leben werden könnt. Was brachte Ihn denn dazu, daß Er dies Alles sich gefallen ließ, ja freiwillig in Schwachheit, Armuth und Noth ging?

Ihr sollt es gleich hören, warm Er es that! Aber achtet darauf, **wie** Ihr es höret; denn es ist das Beste, was Ihr je erfahren könnt. Wenn Ihr es nicht zu Herzen nehmet, warum Jesus es that, so könnt Ihr nicht selig werden. — Denn um Eurer Seligkeit willen ward Er das kleine, verfolgte, Hunger und Mangel leidende Kind. — Er kam nur allein darum in die Welt, die Sünder selig zu machen. — Und weshalb Er dazu ein Mensch, ein Kind werden mußte und wollte, davon sollt Ihr immer mehr aus Gottes Wort hören. Für jetzt behaltet dies: Jesus verließ seine Herrlichkeit, gab den Gottesglanz auf, der Ihn im Himmel schmückte, gab alle Freuden hin, und kam auf diese Erde, in Noth und Plage, das Alles den Menschen zu Liebe, aus Mitleid mit ihnen, weil sie durch die Sünde in die Hölle kommen müssen. Er will sie retten, und dazu war es noth-

wendig, daß Er auf die Erde kam. Wer das weiß, der kann nicht anders, als mit Liebe und Dank den Tag feiern, als einen schönen, seligen Tag, an welchem Jesus durch seine Geburt auf Erden ein Mensch, ein Kind ward. Weihnacht heißt der Tag seiner Geburt, und alle Welt soll ihn feiern! Um ihn den Kinderherzen nahe zu bringen, und Jesu Freundlichkeit ihnen vor die Augen zu malen, wird der Tag mit Lichtern und Gaben geschmückt; aber dabei sollen alle Herzen, und auch die Kinderherzen, es erkennen, wie freundlich Jesus ist, und was Er für die Menschen gethan, indem er selbst ein Mensch wurde. Nächstens mehr davon! Gott mache Eure Herzen bereit, es aufzunehmen!

---

Mel. Gott des Himmels und der Erden.

Jesus kommt als Kind gegangen,  
 Klopft an Eure Herzensthür:  
 Wollt Ihr Ihn denn nicht empfangen?  
 Steht Er doch als Bruder hier!  
 Wöcht' die Kinder gern erfreun,  
 Wöcht' so gern ihr Jesus sein.

Darum öffnet Eure Augen,  
 Jesum liebend anzuschau. —  
 Wenn sie Ihn zu sehen taugen,  
 Wenn Ihr ganz auf Ihn könnt baun,  
 O, dann könnt Ihr selig sein!  
 Jesus lehret bei Euch ein. —

Luc. 2, 30.

Meine Augen haben Euren Heiland gesehen! —

Jesus ist Gott, und wurde ein Mensch! Das haben wir neulich vernommen aus dem theuren Gottesworte. Laßt uns heute wieder das holde Jesuskindlein betrachten, uns im Geiste vorstellen, wie es in seiner harten Krippe liegt, und dann fragt Euch, ob Ihr wohl auch sprechen könnt: Meine Augen haben den Heiland gesehen! — Diese Worte sagte ein alter Mann, Simeon, der zu jener Zeit lebte, da Jesus auf die Erde kam als ein Kindlein. Simeon hatte viel in Gottes Wort geforscht und daraus gelernt, daß Gott Seinen Heiland auf die Erde senden wolle, die Sünder zu erlösen. Er hatte gelernt, daß die Bibel von einem solchen Heiland redet, der helfen kann, wie kein Mensch es vermag, und Der den Sündern das **Seil** wiederbringt, d. h., Glück

und Wohlergehn in diesem, und volle Seligkeit im zukünftigen oder ewigen Leben im Himmel. Simeon wußte, daß Jesus allein diese Macht bekommen hatte; er wußte auch, daß das arme Kind im Stalle zu Bethlehem dieser Jesus war; denn bei seiner Geburt kamen die Engel vom Himmel und verkündigten den Menschen: „Euch ist heute der Heiland geboren, es ist Christus, der Herr, und Ihr werdet finden das Kind in der Krippe liegend.“ Dann sangen sie diesem Kinde ein Loblied und priesen seine Herrlichkeit. — Als nun Jesus von seiner Mutter in den Tempel Gottes gebracht wurde, wie es in Israel Gesetz war, da war Simeon auch im Tempel, nahm das Kind auf seine Arme, lobte Gott und sprach: Nun kann ich mit Freuden sterben, denn meine Augen haben Gottes Heiland gesehen.

Haben unsere Augen Ihn auch gesehen?

Da werdet Ihr wohl wieder zuerst an die Augen denken, mit denen Ihr alle Dinge um Euch her erblicket, und nicht an die Augen des Geistes, von denen wir auch schon gesprochen haben. Mit dem leiblichen Auge könnt Ihr freilich Jesum jetzt nicht sehen, denn er ist in den Himmel zurückgegangen, und so werdet Ihr Ihn erst sehen können, wenn Euer Leib nach dem Tode aufersteht und, neu geworden, in den Himmel eingeht. Aber wenn Ihr Euch lebhaft vorstellen könnt, daß Er vom Himmel kam und dort die Herrlichkeit Gottes hatte; wenn Ihr daran denkt, daß Er aus Liebe zu Euch kam und Euch retten will: dann habt Ihr Ihn im Geiste wohl erblickt, und könnt auch sprechen: meine Augen haben den Heiland gesehen.

Ach! Möchtet Ihr Ihn doch so sehen! Möchtet Ihr Es recht begreifen, wie traurig es mit euch steht, wenn

Ihr keinen Heiland habt! Jesus will so gern Euer Heiland sein; dazu kam Er vom Himmel. — Er hat auch viel mehr noch gethan, Er hat um Euretwillen viele und große Schmerzen erduldet, ja sogar sich tödten lassen; alles, um Euch in den Himmel zu bringen. Wenn Ihr nun, leichtsinnig, nicht darauf achtet, was Ihr von Jesu hört, nicht Ihn in Euer Herz aufnehmt, dann ist es vergeblich für Euch, daß Er gekommen ist. Für Euch ist es dann, als wäre kein Heiland gekommen, und wenn Ihr keinen habt, so muß noch alles das über Euch ergehen, was so schrecklich ist und Euch ewig unglücklich macht. Ihr seid dann nicht Gottes Kinder, sondern Gott siehet im Zorn auf Eure Sünde.

Nur wer da wirklich in Wahrheit sagen kann: ich habe einen Heiland, und meine Seele kennt Ihn, mein Herz möchte Ihn lieben und immer bei Ihm sein, — nur der braucht sich nicht zu fürchten, nicht vor dem Tode, nicht vor der Sündenstrafe. Nur der kann, wie Simeon, mit Freuden und Frieden in den Himmel gehn. Wer sich über Jesus freut, der hat eine Freude, die nie vergeht, und die alle Tage größer wird, bis sie im Himmel ganz Seligkeit wird. Wer Jesum nicht hat, kommt täglich mehr in Angst und Noth und zuletzt in die Hölle. — Ach wählet nun selbst! Wollt Ihr glücklich und selig sein bei Jesus, oder ohne Ihn umkommen und verderben? Gottes Liebe ruft Euch zu Jesu, und kommt Ihr nicht, so ist es allein Eure Schuld. — Bedenkt das wohl, und bittet bei Zeiten den gütigen Heiland, so lange an Eure Herzen zu klopfen, bis Ihr sie aufthut.

---

Mat. Wach' auf mein Herz und singe.

Du bist ein Kind gewesen,  
 Vor allen auserlesen,  
 Ein Kindlein, fromm und weise,  
 Zu Gottes Lob und Preise. —

So lehr' uns recht bedenken,  
 Was Du uns möchtest schenken!  
 Daß wir's mit Dank empfangen,  
 An Dir mit Liebe hangen.

Luc. 2, 40.

Das Kind wuchs und ward stark im Geist, voller Weisheit, und  
 Gottes Gnade war bei Ihm.

Meine Augen haben den Heiland gesehen! Das waren die Worte der heiligen Schrift, die wir zuletzt gehört und bedacht haben. — Und wie wurde Er uns dargestellt, der liebe, schöne Heiland, von dem uns alles Gute kommt, und ohne Den wir schon verdorben und elend umgekommen wären? Als ein Kindlein lag Er in der Krippe und auf Simeons Armen! Hart und schlecht hatte Er es in der Welt, und wo Seine Mutter sich mit Ihm hinwandte, da war Noth und Gefahr für Ihn. Und **warum** war Er in solcher Noth? Auch davon habt Ihr schon Manches gehört. — Ach, wenn Ihr auch schon eine Antwort darauf hättet! Wenn Ihr recht von Herzen sprechen könntet: weil **wir** so böse, schlechte Kinder sind, die Gott nicht lieben, Gottes Wort zerstreut und leichtsinnig hören, die ungern gehorsam sind,

und lieber das Böse thun, als das Gute, darum kam Jesus und wollte uns retten, die wir Alle in die Hölle müssen, wenn wir so bleiben, wie wir jetzt sind! Wenn Ihr so zu antworten wüßtet, dann könnte man Euch auch sagen, wie Jesus wirklich der Retter, d. h., der **Heiland** geworden ist für Alle, die sich von Ihm wollen retten lassen; denn nur wer weiß und fühlt, daß er böse, d. h., ein **Sünder** ist, und gern aufhören möchte, ein Sünder zu sein, kann es in sich aufnehmen, daß Jesus der Heiland ist, und wie Er die Sünder wieder zu Gott bringen kann.

Ihr habt es gehört: Jesus ist der große Gottessohn, ja Gott selbst; Er ist so allmächtig, daß durch Ihn die ganze Welt geschaffen ist; und auch da, als er ein Mensch, ein Kind geworden war, hätte Er alle Herrlichkeit der Erde um sich her versammeln können und ihrer gebrauchen nach seinem Willen. — Er that es nicht. Er litt Armuth und Hunger, und blieb ein Kind, bis Er wie andere Kinder heranwuchs; dazu muß Er wichtige Gründe gehabt haben; und da Er keinen Vortheil für sich davon hatte, vielmehr so viel litt, so muß Er es ja wohl für Andere gelitten haben. Ja, so war es! Für die Menschen, für die Sünder, erduldet Er so viel; Er wurde dadurch ihr Heiland. — So war Er denn auch zu ihrem Besten das Kind, von dem wir heute hören, daß es wuchs und stark ward im Geist, voll Weisheit, und Gottes Gnade bei Ihm war. Dies heilige Kind Jesus, das keine Sünde that, und darum Gott wohlgefällig war, könnte Euch wohl auch zum Beispiel oder zum Vorbild dienen, wie man das zu nennen pflegt, wonach man sich genau richten soll; aber Ihr könnt von seinem heiligen Beispiel nur lernen, wie Ihr

**nicht** seid; denn von Allem, das hier gepriesen wird, habt Ihr nichts an Euch, und Ihr müßt in Schanden bestehen, wenn man Euch mit dem Jesuskinde vergleicht. Wachst **Ihr** wohl an den Kräften der Seele, wie Ihr solltet? Hindert Ihr Euch nicht selbst darin durch Leichtfinn und Faulheit? Seid **Ihr** stark im Geiste, die Ihr nicht die Sünde überwinden, ihr widerstehen, sie ablegen könnt; die Ihr jedem bösen Gelüste folgt oder folgen würdet, wenn Euch nicht Aufsicht, Warnung oder Strafe bisweilen davon abhielte? — So ist es auch mit der Weisheit, die Jesus hatte: **Ihr** habt sie nicht, und weil eben an Euch nichts gut ist und ohne Tadel, so seid Ihr auch nicht in Gnaden bei Gott, wie Jesus als Kind es war. — Ihr seid sündige Kinder; Er war ein vollkommenes Kind. — Ist es Euch nicht schon vorgekommen, daß Ihr die Aufgabe, die man Euch in der Schule gegeben, nicht machen konntet, und daß jemand Anders, klüger oder fleißiger, als Ihr, sie für Euch gemacht, und Ihr sie dann, die fremde, als Euer Eigenthum benutzen und vorzeigen konntet? Jesus hat so die Aufgabe Eures Lebens gelöst, ohne Sünde, vollkommen, vor Gott wohlgefällig; so seid Ihr, wenn Er seine Kindheit Euch schenkt, als hättet **Ihr** sie gelebt. — Bittet Ihn darum! Er will ja Euer Heiland sein, so wie Ihr nur zu Ihm kommt. —

D, so kommt! Umfasset zutraulich das theure Jesuskind, und bittet, daß es bei Euch bleibe, Euch seine Kindheit schenke! — Er will es gern! Es kommt — Gott, als ein Kind, und theilet Euer Erdenleben, um es Euch zu gute kommen zu lassen. — Bei einem Jeden von Euch insbesondere will Er sein, ihm im Herzen wohnen. — D, nehmt solch' liebe Gesellschaft an!

Wenn Ihr **Ihu** immer unter Euch hättet, um seine Nähe wüßtet, nichts vornehmen möchtet, ohne daß **Er** mit dabei wäre, so würde es wohl bald anders mit Euch sein, ach, wie viel besser! Wollt Ihr selige Kinder sein, nehmt Jesum zu Euch ein! —

O Jesu! Kind voll Gnade,  
Behüte meine Pfade!  
Daß ich mich zu Dir halte,  
Und nie die Lieb' erkalte.

Mel. Allein Gott in der Höh'.

O, wie ist doch die Gnade groß,  
Die Jesus hat bewiesen,  
Da Er uns hat in Seinem Schooß  
Dem Vater vorgewiesen!  
Er ließ sich taufen uns zu gut,  
Er hat, was Keiner sonst noch thut,  
Die Sünder hoch geliebet.

O, wie ist doch die Gnade groß!  
Ja, Jesus sei gepriesen!  
Wir eilen hin in Seinen Schooß,  
Sein Lieben zu genießen.  
Und bitten Ihn um sel'gen Theil  
An seiner Taufe großem Heil,  
Den Sündern dargeboten.

Marc. 1, 9—11.

Und es begab sich zu der Zeit, daß Jesus aus Nazareth in Galiläa kam, und ließ sich taufen von Johannes im Jordan. Und alsbald stieg Er aus dem Wasser, und sah, daß sich der Himmel aufthat, und der Geist gleich wie eine Taube herab stieg auf Ihn. Und es geschah eine Stimme vom Himmel: Du bist mein lieber Sohn, an Dem Ich Wohlgefallen habe.

**W**as wir hier aus der heiligen Schrift lesen, begab sich, da Jesus zum Mann herangewachsen war. Bis dahin hatte Er mit seinen Eltern in der kleinen Stadt Nazareth still und verborgen gelebt. In der Bibel wird uns von dieser Zeit erzählt, Er sei seinen Eltern unterthan, d. h., gehorsam gewesen und willig in allem Guten ihnen zu dienen. Als er ein Mann geworden war, da war

auch die Zeit gekommen, wo Er nach Gottes Willen das ausführen sollte, wodurch Er die Menschen von ihren Sünden retten und selig machen konnte. So ließ Er sich denn zuerst taufen. Ihr seid Alle auch getauft; aber wißt Ihr warum das geschieht? Ihr meint wohl, es sei, um Euch einen Namen zu geben, mit dem man Euch nennen und von einander unterscheiden könne? Es hat eine andere Bedeutung, und ist ein großes Geschenk des gnädigen Gottes. Er will Euch in der Taufe zu seinen Kindern machen; Ihr seid es nicht, weil Ihr in Sünden geboren seid; das ist, Ihr habt Lust zum Bösen; Ihr liebt nicht Gott und suchet seine Nähe und Liebe nicht; und wer so lebt, der sündigt und ist ein Sünder.

Diese bösen und verderbten Geschöpfe möchte der barmherzige Gott doch noch retten und wieder bei sich haben; darum läßt Er sie in der Taufe zu sich bringen, und verspricht ihnen durch die Taufe, ihr gnädiger Gott zu sein und sie einmal in den Himmel zu nehmen. Aber das würde freilich nicht helfen, oder vielmehr, es würde gar nicht geschehen, wenn Jesus sich nicht zuvor hätte taufen lassen; denn wenn Gott uns auch in Seine Nähe zieht, so bleiben wir doch nicht bei Ihm; wir gehen mit unseren Herzen, mit dem Leben, das wir innerlich leben, eben so mit Dem, was wir äußerlich thun und treiben, immer wieder weit weg von Gott; wir sündigen, und sind selbst schuld, wenn wir endlich in die Hölle, statt in den Himmel, kommen. Mit Jesus war es anders: wie Er getauft ward, da kam der Geist Gottes vom Himmel herab und ließ sich auf Ihn nieder. Weil sein Herz so rein und gut war, wie Gott selbst, so konnte Gottes Geist auch bei Ihm wohnen. — Er und der Vater sind Eins. — Und Gott sprach vom Himmel herab:

„Dieser ist mein lieber Sohn, an welchem Ich Wohlgefallen habe.“ Zu wem unter den Menschenkindern könnte bei dessen Taufe Gott das sprechen? Er kann, wenn Er uns ansieht, nur Sünde finden, das Böse, das so häßlich ist vor Gott. — **Missfallen** hat Er, nicht Wohlgefallen kann Er an uns haben. Aber da hat sich nun Jesus taufen lassen, und wir sollen den Gewinn davon haben.

Er brauchte nicht Gott nahe gebracht zu werden; Er war Ihm immer nahe, und Gott freute sich über Ihn mit Wohlgefallen. So wurde Er denn nicht um Seinetwillen getauft, sondern weil Er unser Heiland, unser Seligmacher sein wollte. Da hat Er denn den Vater im Himmel gebeten, nicht auf die sündigen Menschen zu sehen; hat Ihn gebeten, sie Ihm zu schenken, damit Er sie losmachen könnte von der Sünde. Und Gott hat Ihm die Menschen wirklich geschenkt, und, wie Er sich taufen ließ, hatte Er alle Menschen mit seiner großen Liebe in Seinem Herzen zusammen gefaßt, alle, die gelebt hatten, die eben lebten, und die einmal noch leben würden. Er trug sie zu Gott, und Gott sahe nur Jesum an, an Dem Er Wohlgefallen hatte, und nahm Ihn mit großer Liebe an, und wir waren Alle mit dabei, in Jesu Herz und Armen. Habt Ihr nicht bisweilen im Spiel Euch hinter Jemand versteckt, der größer und stärker war, als Ihr, und wenn man Euch suchte, sah man Euch nicht, und nur die Person, die Euch bedeckte und schützte? So ist es mit Jesu und uns; Er hat uns in und bei sich verborgen, und überall, wo man uns sehen sollte, sieht man Ihn. Er ist Gottes lieber Sohn, Gott hat Wohlgefallen an Ihm. Unsere Taufe ist nun ein Zeichen, daß wir Theil haben an Jesu

Taufe; daß Er uns auch damals in Seinem Herzen hatte, und daß Gott uns darum gnädig sein will.

Wollen wir nun bei Gott in Gnaden sein und es immer bleiben, so müssen wir uns an Jesum halten, und so uns an Ihn schmiegen, daß nur Er zu sehen ist. Sind wir fern von Ihm, ohne Ihn, so ist auch gleich unsere ganze Sünde vor Gott sichtbar, und wir sind Ihm abscheulich. Nur Jesus verdeckt uns ganz und gar mit allen unsern Sünden. Und er thut noch mehr; Er kann uns auch befreien und losmachen von der Sünde, wenn wir uns zu Ihm halten. O, das wollen wir denn thun! Immer mehr wollen wir uns an Ihn halten, uns Seiner freuen, und thun was Er uns heißt! Dann sind wir wirklich mit Ihm getauft zum ewigen Leben!

Mel. Valet will ich Dir geben.

Habt Ihr es wohl vernommen,

Wie Er verlassen war?

Wie Er auf sich genommen

Angst, Hunger und Gefahr? —

Wie Er an grausem Orte

Mit Satan war allein, —

Er, Der mit einem Worte

Könnt' Herr und König sein?

Was hat Ihn doch getrieben

Zu diese Angst und Pein?

O, sollt' es nicht sein Lieben

Allein gewesen sein!

Er wollt' die Sünder retten,

Vom Teufel machen los,

Drum schlug Er ihn in Ketten,

Drum war die Müh' so groß.

Marc. 1, 13.

Und Jesus war in der Wüste vierzig Tage, und ward versucht von dem Satan, und war bei den Thieren, und die Engel dienten Ihm.

Nachdem Jesus getauft worden war, begab sich bald darauf das, was uns heute erzählt wird. In Palästina, in dem Lande, wo Jesus auf Erden lebte, sind in den Gebirgen öde, große Sandflächen ohne Wasser, Gras und Bäume, und von wilden Thieren bewohnt; in diese Wüsten wagte sich nur nothgedrungen ein Mensch, auf Reisen, wenn der Weg dort hindurch führte; denn es war grausig und gefahrvoll dort. Jesus ging frei-

willig in die Wüste, nachdem der Heilige Geist, der in Ihm war, es Ihm gewiß gemacht hatte, daß es den Sündern zu Statten kommen werde. Es erscheint seltsam, daß auch dies den Menschen zu gute kommen soll. Aber laßt uns hören, was dort geschah, in der Wüste! Der Satan trat zu Jesu. Habt Ihr von diesem ärgsten Feinde der Menschen gehört? Es ist in der Bibel von ihm gesagt, daß er ein Gewaltiger, Mächtiger ist, ein Fürst und böser Geist, den Gott aus dem Himmel verstoßen, weil er gesündigt. Dieser gehet umher, wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge; es ist seine böse Lust, die Menschen so feindselig gestunt gegen Gott zu machen, wie er selbst ist, und sie zum Sündigen zu bringen. Bei Adam und Eva versuchte er es zuerst, sie von Gott zu entfernen. Er erschien ihnen als Schlange, denn er ist mächtig genug, seine Gestalt zu ändern, Vieles zu thun, was Menschen nicht können, und jetzt unsichtbar durch die Welt zu gehen, weil die Menschen sich leichter von ihm betrügen lassen, wenn sie ihn nicht dabei sehen. Er beredete die ersten Menschen zum Ungehorsam gegen Gott; er betrog sie und bildete ihnen ein, sie könnten eben so klug sein wie Gott, und es würde ihnen nichts schaden, wenn sie von der verbotenen Frucht aßen. Und sie ließen sich überreden, und so kam Noth und Jammer über sie und alle Menschen, wie es immer geschieht, wenn man dem Rath des Teufels folgt und Sünde thut. Dieser Feind und Bösewicht, wie die heilige Schrift ihn nennt, trat nun auch zu Jesu, und versuchte Ihn. Das aber nennt man eine Versuchung des Teufels, wenn er ein Herz überredet, die Sünde zu lieben und zu thun, und ihm einbildet, es schade nichts. In dieser Weise wollte Satan,

der Teufel, auch den heiligen Jesum zur Sünde überreden; er wollte Ihn verleiten, Gott ungehorsam zu werden, und ihn, den Teufel, anzubeten, indem er Jesu alle Herrlichkeiten der Erde auf einmal zeigte, und versprach sie Ihm zu geben. Aber Jesus ließ sich nicht verleiten, d. h., Er widerstand der Versuchung, wie groß sie auch sein mochte, denn in der Wüste mußte, durch den Abstand der dürrn Felsen und Sandflächen, alles Schöne nur noch herrlicher erscheinen. Jesus sprach: „Hebe dich weg von mir, Satan!“ und Satan mußte weichen; statt seiner kamen die Engel vom Himmel und dienten Jesu, trugen Ihm zu, dessen Er bedurfte, nachdem Er vierzig Tage und Nächte in der Wüste gehungert und gedarbt hatte.

Wir haben nun noch zu bedenken, wie dieser Vorfall uns Sündern helfen könne, selig zu werden.

Besinnt Euch auf das, was wir bei Gelegenheit der Laufe Jesu hörten. Wir, in unsern Sünden, sind immer Gott mißfällig; Gott kann sich nur im Zorn abwenden, siehet Er unser böses Herz an. Aber da hatte Jesus, in Seiner großen Liebe zu den Sündern, den Vater gebeten, nur auf Ihn zu sehen, statt auf die Menschen; wenn wir nun vom Teufel versucht werden, und der bösen Lust zu sündigen folgen, so siehet Gott im Himmel Jesum an, statt auf uns zu sehen, und freuet sich mit Wohlgefallen darüber, daß Er so herrlich dem Teufel widerstehet. Jesus aber zeigt die Menschen und spricht: „Die Du mir gegeben hast, die habe Ich bewahret.“ Er hatte sie, als Er mit dem Teufel kämpfte und ihn besiegte, Alle ebenso in seinem Heilandsherzen, wie damals, da Er sich taufen ließ; und wer sich an Ihn hält, der kann auch glauben und wissen, daß Jesus

für ihn den Teufel besiegt hat. Aber freilich gilt auch hier, was neulich gesagt wurde: wer nicht bei Jesu ist, nicht in Ihn sich verkriecht, den siehet Gott noch in der Sünde, und über dem bleibt der Zorn Gottes. Jesus kann nur die bedecken, und statt ihrer vor Gott stehen, die sich zu Ihm halten, wie die Küchlein unter der Henne. Jesus hat gesagt: „Wer mich liebet, der wird von meinem Vater geliebet werden. Der Vater hat Euch lieb, darum, daß Ihr mich liebet, und glaubet an mich.“ Da sehet Ihr, was bei Gott in Gnaden bringt. Wem also seine Seele lieb ist, d. h., wer gern selig werden und hier auf Erden auch ein seliges Leben führen möchte, komme zu Jesu und bitte Ihn: Liebster Jesu, sei auch **mein** Heiland! Ich weiß, daß Du es gern sein willst; daß Du Dir mein armes, sündiges Herz von Gott erbeten hast, um es selig zu machen; so zieh' es denn recht nahe und fest zu Dir, daß Du mich mit den Flügeln Deiner Liebe decken könntest, und ich bei Dir geborgen sei, und durch Dich bei Gott in Gnaden! Amen.

---

Met. Herr Jesu Christ, meines Lebens Licht.

O, wie so groß und viele Sünd'  
Thut täglich doch ein Menschekind,  
Wenn es nicht seines Gottes denkt,  
Sein Herz nicht hin zu Jesu lenkt!

Auch Kinder beugen böse Lust  
Und arge Sünd' in ihrer Brust,  
Auch sie gehören ganz dem Teufel an,  
Nimmt Jesus sich nicht ihrer an.

Er ist allein, Der retten kann,  
Es giebt zu Gott nur eine Bahn!  
Verbergt Euch ganz in Jesu Herz,  
So kommt Ihr sicher himmelwärts.

Joh. 8, 44.

Ihr seid von dem Vater dem Teufel, und nach Eures Vaters Lust wollt Ihr thun.

Habt Ihr Euch wohl gefragt, ob Ihr auch schon vom Teufel versucht worden seid? Ihr denkt vielleicht, es sei noch nie geschehen, weil Ihr ihn nicht mit leiblichen Augen geschaut habt? Aber noch einen andern Grund hat es, wenn Ihr meinet, das sei Euch nicht begegnet. Ihr habt Euch bisher nicht viel darum gekümmert, was in Euch vorging; Ihr habt das Böse nicht beachtet, und seid jeder Versuchung, Böses zu thun, gefolgt, ohne darüber nachzudenken. Ist es nicht so? Das hat Euch aber auch so blind gemacht, daß Ihr nicht bemerkt habt, wie der Teufel seine Lust daran hat, Euch zum Schlechten zu verleiten, und wie ihm das gelingt. Daß

Ihr ihn nicht sehen könnt, sollte Euch doch nicht irremachen; er ist ein Geist, und braucht sich nicht der sichtbaren Welt zu zeigen, wiewohl er es auch könnte, oder doch gekonnt hat, ehe Jesus ihn besiegte. Ihr lebt ja auch Euer wichtigstes Leben, das innere, geistige, so, daß man es nicht mit Händen greifen oder mit den Augen sehen kann! Und ist Jesus nicht immerfort bei Euch, umgiebt Euch überall, hört und sieht Euch, ohne sich Euch in seiner körperlichen Gestalt zu zeigen? So ist auch der Teufel da, wenn man ihn auch nicht siehet; und wie nahe er Euch angeht, sagt Euch das Wort Gottes; es nennt Euch Kinder des Teufels, und ihn Euren Vater! Statt daß Ihr Gottes Kinder sein solltet, sein Ebenbild, gehört Ihr dem Teufel, sehet ihm ähnlich, und wollt nach seiner Lust thun. Er hat aber nur Lust an dem Bösen, und daran, Alle zu verderben, die ihm nicht widerstehen, und sich von ihm verleiten lassen. Er lockt sie in die Hölle, wo böse Geister, vom Teufel geschickt, die Menschen quälen, Tag und Nacht, und wo die Pein nie aufhört. Und das ist nicht bloß eine Vermuthung, Gott selbst hat es in Seinem heiligen Wort verkündigen lassen, zur Warnung und Drohung. Es ist so gewiß, als, daß Ihr einmal sterben müßt, und daß Ihr jetzt noch lebt und athmet, um zu hören, was Gott zu Euch sprechen läßt. Nun ist ein Jeder gewarnt, und kann es wissen, daß, wo die Lust zur Sünde lebendig wird und überredet, Verbotenes zu thun, zu reden oder zu denken, da auch die Teufelslust ist. Und wer ihr folgt, ist ein Kind des Teufels, und muß endlich zu ihm in die Hölle.

Ach, alle Menschen haben, so wie die ersten Menschen im Paradiese, von dem Teufel sich verleiten lassen,

haben sich dadurch von Gott losgemacht und gehören dem Teufel. Wenn sie nicht gerettet werden, so gehen sie alle verloren, und werden, wie die Bibel es nennt, mit Leib und Seele verderbet in die Hölle!

Aber sie **können** gerettet werden! Es giebt Einen Retter! Ihr wißt um Ihn: **Jesus** ist es! Ihr habt's gehört: „Also hat Gott die Welt geliebt, daß Er seinen eingebornen Sohn sandte, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren gehen.“ „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre.“ Wer nun loskommen will vom Teufel, und will Gottes Kind werden, der kann gerettet werden. Jesus ist stärker als der Teufel, und kann uns wohl aus seiner Hand reißen. Er hat es auch damals gethan, als der Teufel in der Wüste zu Ihm trat und Ihn versuchte. Da stand Er ebenso im Namen aller Menschen dem Teufel gegenüber, wie Er in ihrer Aller Namen zu Gott in der Taufe kam; damals nahm Gott Ihn, und dadurch auch die Menschen, gnädig an; und der Teufel konnte sie nun nicht mehr als sein Eigenthum behalten. Wo Jesus ist, da hat Satan keine Macht mehr. Sein Werk ist zerstört. Aber das ist leicht zu verstehen, daß, wo ein Herz die Sünde festhält, ihr folgt in Gedanken, Worten und Werken, es da nicht loskommen kann vom Teufel. Jesus ist der Feind des Teufels und der Sünde; man kann nicht bei dem Einen und dem Andern zugleich sein. Also muß ein jedes Herz sich entscheiden, ob es Jesum will, oder den Teufel; ob es die Lust zu Gott und Gottes Gebot hat, die Jesus schenkt, oder die Liebe zur Sünde, die vom Teufel kommt. Ach, entscheidet Euch, und helfe Euch Gottes Gnade, daß Ihr es zu Eurem Heile thut!

---

Mel. Jesu meines Lebens Leben.

O, was sollen wir Dir bringen,  
 Wie doch stammeln wir vor Dir?  
 Welche Lieder soll'n wir singen,  
 Jesu, Dir zu Preis und Zier?  
 Ja! Wir möchten Dich erheben,  
 Heißen Dank Dir willig geben!  
 Alles geben, was wir sind;  
 Ach, wir haben nichts als Sünd'!

Doch, die Sünde will Er haben,  
 Also hat Er uns geliebt!  
 Was wir sind und unsre Gaben,  
 Macht Ihn alles nur betrübt.  
 Doch, Er fordert unsre Sünden;  
 Nicht bei uns soll man sie finden,  
 Da Er unsre Strafe trägt,  
 Ihm statt unser auferlegt.

Jes. 53, 5.

Die Strafe lag auf Ihm.

Wenn Ihr gewohnt wäret, nachzudenken über Euch und über das, was Euch begegnet und was Euch gelehret wird, so würdet Ihr so manches zu fragen haben, worauf Gottes Wort die Antwort hätte. Bedenket, daß es Gott Selbst ist, der aus der Bibel zu Euch redet; Wichtigeres kann es gar nicht geben, als was Gott im Himmel Euch zu sagen hat; es ist das Beste, was Ihr zu bedenken und zu behalten habt. Darum wird uns

auch so oft in der Bibel zugerufen: wer Ohren hat, der höre!

Nun haben wir bisher gehört, daß wir in unsern Sünden Gott ein Gräuel sind; daß die Sünde uns zu des Teufels Kindern gemacht hat. Wir haben aber auch gehört, daß Jesus vom Himmel gekommen ist, die Sünder zu retten, und daß Gottes Zorn, den die Menschen verdient haben, aufhört, weil Jesus sie mit sich Selbst zudeckt, und, wenn man so sagen soll, in sich versteckt, und daß Gott nun, indem Er Jesum mit Wohlgefallen und Liebe ansiehet, auch die Menschen, obgleich sie Sünder sind, eben so ansieht. Nun kann wohl bei einigem Nachdenken die Frage kommen, wie das denn möglich geworden, daß Gott so willig ist, statt der Sünder nur Jesum anzusehen? Gott ist **allwissend**; Er weiß also, was für abscheuliche Leute wir sind, die sich hinter Jesum verstecken; betrügen kann man den großen Gott nicht, und selbst, wenn man es könnte, so hätte Jesus das nicht gethan, Er, in dessen Munde nie ein Betrug erfunden worden, Der ohne Sünde war. Gott ist auch **gerecht**. Schon ein Richter auf Erden kann und darf kein Unrecht unbestraft lassen, wenn es ihm angezeigt wird; Gott ist der höchste Richter, und kann noch viel weniger die Sünde ohne Strafe lassen; Er siehet aber **jede Sünde**, also muß Er auch jede bestrafen. Gott ist **heilig!** Die Menschen, die durch lange Gewohnheit zu sündigen blind, dumm und irre geführt sein können, haben wohl nicht immer die rechten Begriffe von Recht und Unrecht, können also auch manche Sünde übersehen; aber bei Gott ist es nicht möglich. Er ist so rein und heilig, daß auch die geringste Sünde vor Ihm ein solcher Gräuel ist, wie die größte. Gott kann nichts übersehen

und muß strafen. Was hat es denn dahin gebracht, daß Gott die Sünder um Jesu willen doch in Gnaden ansehen kann und will?

Die Bibel giebt eine große, wichtige Antwort darauf, und mehr als je möchte man Euch zurufen: Wer Ohren hat zu hören, der höre! Sie sagt: die Strafe lag auf Ihm. Von wem spricht sie, und welch' eine Strafe meint sie? O, daß Ihr es recht verstehen und zu Herzen nehmen möchtet! Von Jesu spricht sie, Er ist es, auf dem die Strafe lag. Und **welche** Strafe? Die Strafe für **unfere** Sünden!

Als es Jesu jammerte, daß die Menschen verloren gehen mußten, und Er, in Seiner großen Liebe, ihr Seligmacher sein wollte, da sah Er wohl, daß keine Hülfe, keine Rettung für sie möglich wäre, wenn Alles so bliebe, wie bisher; die Strafe konnte ihnen ja nicht erlassen werden. Da erbot Er sich, mit den Sündern zu tauschen. Wie Er sie bei seiner Taufe und bei jeder Gelegenheit, wo Gottes Wohlgefallen auf Ihm ruhte, unter seine Flügel nahm, und Gott bat, nur Ihn anzusehen, so begab Er sich unter die Sünder, da sie gestraft werden sollten, verkroch sich gleichsam unter **ihre** Flügel, und bat Gott, Ihn nun auch so anzusehen, als sei Er der Sünder, und Ihn zu strafen, wie die Sünder gestraft werden mußten, damit Er sie dann frei sprechen könnte als Solche, die ihre Strafe erduldet hätten. Und Gott, Der die Welt so geliebet hat, daß Er seinen Sohn gab, — willigte ein; Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern, daß er sich bekehre und lebe, d. h., selig werde. So wurde Jesus unter die Uebelthäter gerechnet, und die Strafe, die alle Sünder verdient haben, kam über Ihn. Könnt Ihr solch' eine Liebe denken und be-

greifen? Welches Kind würde freiwillig eine Strafe tragen, vollends für Jemand anders? Welcher Mensch ist geneigt, überhaupt eine große Noth und Schmerzen für Andere zu übernehmen? Und wenn dies auch einmal geschieht, was ist es dagegen, daß Jesus die Strafe **aller** Menschen auf sich nahm, daß dasjenige auf Ihm lag, was eine ganze, große, unermessliche Welt voll Sünde verschuldet hatte? Die Bibel sagt von Ihm: Er ist um unserer Missethat willen verwundet und um unserer Sünde willen zerschlagen; die Strafe liegt auf Ihm. Nein! ganz begreifen könnt Ihr es nicht, wenigstens auf einmal nicht; aber bittet Jesum, daß Er selbst es Euch in's Herz gebe, wie groß Seine Liebe ist, wie groß die Wohlthat, die Er Euch erzeigt. Denn Gott hat es ja angenommen — hört es — daß Jesus mit den Sündern tauschte. Er hat Ihn gestraft, statt ihrer, und will überhaupt Ihn behandeln, wie die Menschen es verdienen, diesen aber alles schenken, was Jesus verdient. Das wäre unmöglich gewesen, hätte Jesus nicht mit den Sündern getauscht, und ihre Sünde gebüßt. O Jesu, gieb Herzen, die solche Liebe fühlen und erkennen!

---

Mel.: Komm, o komm, Du Geist des Lebens.

Ja, wir sind von Gott gegangen,  
Durch die Sünde weg gelockt;  
Und nun hält uns Furcht gefangen,  
Die das Herz zuletzt verstockt. —  
Gottes Strafe ist gerecht,  
Zorn verdient der Sündenknecht.

Gänzlich müßten wir verderben,  
Wären Satan's Eigenthum,  
Wenn uns Jesus nicht im Sterben  
Hätt' geschenkt Seinen Ruhm. —  
Er hat uns mit Gott versöhnt,  
Und mit Schönheit uns gekrönt.

1 Joh 2, 2.

Derselbige ist die Versöhnung für unsere Sünden; nicht allein aber für die unsern, sondern auch für der ganzen Welt Sünden. —

Jesus ließ sich strafen, an Statt der Sünder, damit sie vor Gott sich zeigen könnten als Solche, deren Sünde abgehülft war; und daß dieses nicht bloß für die Menschen geschah, die mit Jesu zu gleicher Zeit auf Erden lebten, das lernen wir aus dem Wort der Schrift, welches wir heute gehört haben. Jesus ist die Versöhnung für **unsere** Sünde und für die Sünde der ganzen Welt. Da ist also Niemand ausgeschlossen, als nur, wer sich selbst ausschließt, weil er nicht zum Heiland kommen will, sondern es vorzieht, in seiner eignen

Gestalt der Sünde Gott unter die Augen zu treten. Die sind denn auch selbst schuld, wenn sie selbst die Strafe ihrer Sünden tragen müssen. Ueber diese Sünder entbrennt der Zorn Gottes. — Denn merket auf unser Bibelwort! Es sagt: Jesus ist die **Versöhnung** für unsere Sünden. **Versöhnen** nennt man es, wenn ein Unrecht, eine Kränkung, eine Beleidigung wieder gut gemacht wird, und Diejenigen wieder vereint und einander geneigt gemacht werden, die entzweit waren. Die Sünde hatte die Menschen mit Gott entzweit. Gottes Majestät war durch die Sünder **beleidigt**, seine Liebe **gekränkt** worden; die Sünder hatten **Unrecht** vor Gott, das war ihr Verderben. Da ward Jesus ihre **Versöhnung**. Er war der Grund, der Gottes Zorn hinweg nahm, Gott wieder gnädig stimmte gegen die Menschen. Ach, Gott wollte ihnen gern gnädig sein! Aber konnte Er es wohl? Müssen nicht auch die Eltern hier auf Erden ihre Kinder strafen, wenn diese sündigen, und dürfen ihnen nicht freundlich sein, können sie nicht lieblos, so lange sie in ihrer bösen Unart beharren. Noch viel weniger kann Gott dem Sünder gnädig sein; das konnte Er erst, als Jesus die Strafe der Sünder auf sich genommen und erduldet hatte, und als Er dann die Menschen in Seinen Armen, Seinem Herzen zu Gott gebracht hatte, geschmückt mit alle Dem, was Jesus so wohlgefällig vor Gott macht, und das Er den Menschen geschenkt hat. Da war Gott **versöhnt**, und die Menschen konnten wieder ein gutes Gewissen haben, konnten zutraulich, als wie zu einem lieben Vater, sich Ihm nahen, und wußten sich frei von jeder Strafe. Ja, sie wußten, daß sie Gott **gefallen** mußten, da er nur in Jesu Schönheit sie ansah. Die Bibel sagt ausdrücklich,

daß die Sünder nun vor Gott **angenehm** sind in dem **Geliebten**, welcher ist **Jesus**.

Es heißt von unserer Versöhnung auch noch, daß wir sonst ferne von Gott gewesen, nun aber nahe gebracht worden; und Jesus habe die Feindschaft getödtet durch sich selbst; **die** Feindschaft, die zwischen Gott und Menschen gekommen war durch die Sünde. Die Herzen hatten sich von Gott abgewendet durch das böse Gewissen; auch Adam, nach seinem Ungehorsam, versteckte sich vor Gott, und da war auch die Liebe von der Furcht ausgetrieben, und doch ist es geboten: Ihr sollt lieben Gott, den Herrn, von ganzem Herzen, von ganzer Seele und aus allen Kräften. Jemand aber nicht lieben, nicht gern bei ihm sein, und nur Schlimmes von ihm erwarten, ist Feindschaft. Diesen Zustand hat Jesus aufgehoben zwischen Gott und dem Sünder. O, laßt es Euch zu Herzen gehen, und dann bedenkete auch noch, daß Jesus Euch nur dann versöhnen kann mit Gott, wenn Ihr Euch wollt versöhnen lassen! Dazu kommt zu Ihm, gesteht Ihm Eure Sünde, bittet Ihn, sie auf Sich zu nehmen. Sein Jesusherz steht für Alle in Liebe offen, darum läßt Er uns auch zurufen, daß Er die Versöhnung für **alle Welt** ist. Wer nun daran Theil haben will, den kann nichts hindern, dies Theil zu erlangen. Nur wer nicht versöhnt sein will, oder es nicht einmal glaubt, daß er mit Gott versöhnt werden muß, kann auch keine Versöhnung haben. Aber dann ist er auch ganz allein an seinem Unglück und Verderben schuld. Also kommt es darauf an: Wollt Ihr selig werden, oder nicht? Wer es werden will und Jesum zu seinem Seligmacher wählt, der wird es, wenn auch der Teufel und alle seine bösen Geister es hindern wollen; und wer

ohne Jesum Seligkeit sucht, erlangt sie nicht, wenn er sich auch zu Tode arbeitete. Das bedenkt, und ergreift das gute Theil, so lange es noch Zeit ist.

Und nun sind vor Gottes Augen  
 Heilig wir, wie Jesus ist.  
 Was an uns nicht konnte taugen,  
 Das hat Er für uns gebüßt.  
 Wer sich je kund zu Ihm hält,  
 Der dem Vater wohlgefällt.

---

Mel. : Herr, ich habe mißgehandelt.

Aus den schönen Himmelshöhen  
Auf die arme dunkle Erd'  
Haben wir Dich kommen sehen :  
Jesus, waren wir dies werth ?  
Jesus, konntest Du's ertragen  
In den trüben Erdentagen ?

Jesus ist darum gekommen,  
Weil wir arge Sünder sind.  
Hat sie ganz auf sich genommen,  
Unfre schwere große Sünd' !  
Hat sie an das Kreuz getragen,  
Uns befreit von Straf' und Plagen.

Möchten wir dafür Dir geben,  
Jesus, unser sünd'ges Herz ;  
Möchten wir im ganzen Leben  
Doch bedenken Deinen Schmerz,  
Daß wir Dich recht fest umfassen,  
Und die Sünde ernstlich hassen.

Phil. 2, 8.

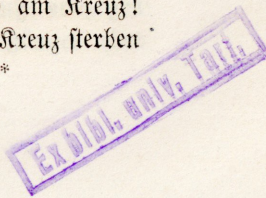
Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tod, ja bis zum Tod am Kreuz.

Unsere Strafe liegt auf Ihm! Auf Ihm, an Den wir immer denken sollten, Dem unser ganzes Herz gehören sollte! Ach, wissen Wer Er ist, Seinen **Jesus**-namen behalten mit dem Gedächtniß und mit den Lippen aussprechen — das ist bald geschehen; aber **Liebe** für Ihn fühlen, darauf allein kommt es an.

Jesum lieb haben ist das Wichtigste und auch das Seligste, was man erleben kann. Je mehr wir von Seiner Liebe zu uns erfahren, je näher wir Ihn kennen lernen, um so liebenswerther muß Er uns ja erscheinen, und deshalb forschen wir ja auch in Gottes Wort, das von Ihm zeuget. Lasset uns auch heute bedenken, was Er gethan, was die Schrift uns von Ihm sagt. Es wird uns näher angedeutet, in welcher Weise Er unsre Strafe getragen und erduldet, die, wir wissen es schon, auf Ihm lag, damit wir verschonet würden. Er erniedrigte sich selbst, d. h., Er verließ aus freiem Willen die Herrlichkeit des Himmels; Er war Gott und wurde ein Mensch, und zwar zuerst ein schwaches kleines Kind unter den Menschen, nicht nur ein großer, kräftiger und mächtiger Mann, was für Ihn immer noch eine Erniedrigung gewesen wäre. Man hat gefunden, daß, wenn ein Mensch eine Kröte etwa oder ein Wurm werden wollte und könnte, sodann der Abstand immer noch nicht so groß wäre, als da **Gott ein Mensch** wurde. Und wahrlich so ist es! Unsere Gedanken reichen nicht, weil wir so elende Geschöpfe sind, an den Glanz der Majestät Gottes. Seine Allmacht schafft, was sie will; dem, das nicht ist, ruft sie, daß es sei. Alle Himmel geben Gott die Ehre; die himmlischen Heerschaaren lobpreisen Ihn in tiefster Ehrfurcht; die Welten erbeben vor Seinem Wink und können durch Sein Wort vergehen, wie sie durch dieses Wort geschaffen werden. Und Jesus, Eins mit dem Vater im Himmel, kam aus dieser Herrlichkeit Gottes herab auf die Erde, hilflos und verlassen, in dunkler Nacht, in den Stall, in die Wohnung der Thiere. Aus solcher Herrlichkeit in solches Elend! Das ist eine **Erniedrigung**, so unerhört, daß wir sie gar

nicht ausdenken können; und wenn Gottes Wort uns nun sagt, Jesus habe sich selbst so erniedrigt, das heißt, aus freiem Willen, so wissen wir, daß Er es um Andrex willen muß gethan haben. Diese Andern waren **wir**; mit Seiner Erniedrigung fing auch unsere Strafe an, auf Ihm zu liegen. So schlecht müßten wir es in der Welt haben; besser haben wir es nicht verdient; aber die Strafe lag auf Ihm, und darum ergeht es uns so gut schon hier im Leben.

Dann heißt es in der Heil. Schrift: Er ward **gehorsam**. Eins mit Gott, ja Gott selbst, dem alle Gewalt gegeben ist im Himmel und auf Erden, war Er Niemand unterthan, und Alles mußte Seinem Wort und Wink gehorchen. Als Er aber in unser Fleisch kam, wie die Bibel sein Menschwerden nennt, da gehorchte Er denen, die in dem Erdenleben seine Eltern und Pfleger sein sollten während seiner Kindheit; Er gehorchte der Obrigkeit, das ist, dem Kaiser und Allen, die dieser zum Regieren einsetzt. Auch das that Er freiwillig, ohne Zwang; er that es, weil wir so oft Gott und Menschen ungehorsam gewesen sind. Die Heil. Schrift sagt noch mehr von Seinem Gehorsam: Er ward gehorsam bis zum Tode. Er gehorchte denen, die Ihn verurtheilten und zum Tode verdamnten. Da Er gestraft und gemartert ward, that Er seinen Mund nicht auf, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt wird; das that Er wiederum freiwillig; unsere Strafe hätte nicht ganz auf Ihm gelegen, wäre nicht ganz vollzogen worden, wenn Er den Tod nicht geduldet hätte. Obwohl es Ihm ein Leichtes gewesen wäre, ihn abzuwehren, so erduldet er doch den Tod, ja den Tod am Kreuz! Das war die tiefste Erniedrigung; denn am Kreuz sterben



nur die ärgsten Verbrecher. **So** starb der heilige Jesus, unter die Uebelthäter gerechnet, behandelt und bestraft, wie sie.

O, vom Kreuz her, an welchem Jesus hängt, mit ausgebreiteten Armen, angenagelt, in großen Qualen, gehorsam bis zum Tode, muß es sich in Eure Herzen brennen, wie Er Euch geliebt! Theure Herzen, laßt es Euch nicht umsonst gesagt sein! Kommt im Geist zu Jesu Kreuze, und gebt Ihm Euer ganzes Herz!

EX LIBRIS  
MUSEUM  
MUSEUM

Mel.: Herr, ich habe mißgehandelt.

Jesus ist dahin gegangen,  
 Wo Er findet Angst und Pein.  
 Unsre Strafe zu empfangen,  
 Wird er dort gemartert sein.  
 Ziehet mit, Ihr Sünderherzen,  
 Schaut und theilet seine Schmerzen!

Jesu Christ, durch Deine Wunden,  
 Und durch Dein vergoß'nes Blut,  
 Kann ich Sünder nur gesunden!  
 Du machst meine Sünden gut!  
 Bist für unsre Schuld zerschlagen,  
 Und hast unsre Straf' getragen!

Luc. 18, 31—34.

Er nahm aber zu sich die Zwölfe, und sprach zu ihnen: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem, und es wird alles vollendet werden, das geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn. Denn Er wird überantwortet werden den Heiden; und Er wird verspottet, und geschmähet, und verspeiet werden; und sie werden Ihn geißeln und tödten; und am dritten Tage wird Er wieder auferstehn. Sie aber vernahmen deren keines, und die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war.

Nachdem wir aus Gottes Wort gehört haben den Rathschluß Gottes zu unserer Seligkeit — so nennt die Heil. Schrift die Rettung der Sünder — wollen wir jetzt andächtig betrachten, wie dieser Rathschluß vollzogen wurde. Jesus nahm zu sich Seine zwölf Jünger oder

Apostel; das waren die Begleiter, die Er sich erwählt hatte, damit sie alles mit erleben und ansehen sollten, um später davon zu zeugen. Sie sollten Jesu heilige, theure Worte uns wiedergeben, und die Bibel schreiben. Gott hatte von Anfang der Welt her die Liebesabsicht, sich den Menschen zu offenbaren, Seinen Willen kund zu thun, und die Sünder vorzubereiten auf die Erlösung und Versöhnung durch Seinen lieben Sohn; deshalb hat Er schon zu Moses Zeiten Männer erwählt, die alles aufschreiben mußten, was ihnen von Gott, dem Herrn, selbst gesagt, gezeigt und befohlen wurde, und denen Er Seinen Geist in die Herzen gab, damit sie Ihn verstehen konnten. Von diesen Männern spricht Jesus hier mit seinen Jüngern, wenn Er sagt: es wird Alles vollendet werden, was geschrieben ist durch die Propheten von des Menschen Sohn; Er wird überantwortet (gefangen gegeben) werden den Heiden; und wird verspottet, geschmähet und verspottet werden; und sie werden Ihn geißeln und tödten.

Sie aber vernahmen deren keins; d. h., sie verstanden es nicht; die Rede war ihnen verborgen, und wußten nicht, was das gesagt war. Wißt Ihr es? Die Apostel haben es hernachmals gewußt; es hat sich ihnen wie Feuer in die Herzen gebrannt, und sie sind ausgegangen in alle Welt, um es zu verkündigen. Der Apostel Johannes schreibt von Jesu Leiden und Tod: „Der es gesehen hat, der hat es bezeuget, und sein Zeugniß ist wahr, und derselbige weiß, daß er die Wahrheit sagt, auf daß auch Ihr glaubet.“ Wir sind jetzt so reich, daß wir die ganze Bibel haben; zu jener Zeit, da Jesus auf der Erde lebte, gab es erst die Weissagung der Propheten, der Psalmen und überhaupt das alte Testament, geschrieben vor Jesu Geburt. Jetzt haben wir auch das

neue Testament, und darin die ganze Erfüllung alles dessen, was verheißten war. Das war die Erfüllung, wovon Johannes sagt: Das Wort ward Fleisch, und wohnete unter uns, und wir sahen seine Herrlichkeit, als des eingebornen Sohnes vom Vater, voller Gnade und Wahrheit. An einer andern Stelle sagt er: Was wir gehört und gesehen haben, verkündigen wir Euch. Und was hatten sie gesehen? Das Leben — Jesus — welches ewig ist, welches war beim Vater, und ist uns erschienen, das wir gesehen haben mit unsern Augen, das wir beschauet haben, und mit unsern Händen betastet haben.

Aber denkt nicht, daß die Apostel deshalb Jesum mehr und besser gehabt hätten, wie wir; uns zu gute durften sie um Ihn sein, mit Ihm nach Jerusalem gehen, damit sie für uns die theuer werthe Bibel niederschreiben könnten, zum ewigen Zeugniß. Wir gehen jetzt im Geiste mit nach Jerusalem; Wir haben es ja viel leichter zu glauben, und anzubeten die Jesusliebe, die für uns in den Tod geht, denn wir haben den ganzen Rathschluß Gottes erfahren. Die Jünger vernahmen es noch nicht; die Rede war ihnen verborgen, und erst nach des Heilands Tode ging ihnen das rechte Licht auf. Wir haben das volle Licht! Wollen wir bitten, daß es uns immer heller leuchte, bis wir es ganz und gar, mit allen Gedanken, mit allem, was wir sind und haben, wissen: Jesus ist der rechte Sünderfreund, und geht nach Jerusalem, um der Sünder willen, dort zu leiden und zu sterben.

Lieber Jesus! Rufe uns, Dir zu folgen nach Jerusalem. Deffne uns die Augen, zu sehen und zu erkennen, was dort geschieht, und Dir dafür zu danken mit Herz und Mund!

## Eigene Melodie.

D Haupt, voll Blut und Wunden,  
 Voll Schmerz und voller Hohn!  
 D Haupt, zu Spott gebunden  
 Mit einer Dornenkron!  
 D Haupt, sonst schön gekrönt  
 Mit höchster Ehr' und Zier,  
 Jetzt aber ganz verhöhnet,  
 Begrüßet seist Du mir!

Ach! was Du, Herr, erduldet,  
 Ist alles meine Last;  
 Ich habe es verschuldet,  
 Was Du getragen hast. —  
 Schau her! hier steh' ich Armer,  
 Der Zorn verdienet hat;  
 Gib mir, o mein Erbarmen,  
 Den Anblick Deiner Gnad'! —

Job. 19, 1—3.

Da nahm Pilatus Jesum, und geißelte Ihn: — Und die Kriegsknechte flochten eine Dornenkron, und setzten sie auf Sein Haupt, und legten Ihm ein Purpurkleid an, und sprachen: Sei begrüßet, der Juden König! und gaben Ihm Backenstreiche.

Habt Ihr gehört? Könnt Ihr Euch lebhaft vorstellen, was hier berichtet wird? Jesus, der sanftmüthige Herzens-Heiland, von dem die Schrift sagt, daß nie eine Sünde an Ihm erfunden worden, Der den Menschen nur Gutes erwiesen hatte, Jesus wird als ein

Gefangener in Ketten gelegt, und Pilatus läßt Ihn geißeln, das ist, Er wurde mit harten ledernen Riemen gepeitscht! O könnt Ihr es hören, blutet Euch nicht das Herz dabei!

Und nachdem sie Ihn blutend geschlagen, und Ihn gemartert, spotteten sie über Ihn; flochten eine Krone aus spitzen Dornen, und drückten sie auf seine heilige Stirn; sie legten Ihm einen Purpurmantel an, wie die Könige tragen, und grüßten Ihn, als König der Juden. Er kam ihnen so elend und in den Staub getreten vor, daß sie Ihn verachteten, und Ihn beschämen wollten, indem sie Ihn daran erinnerten, daß Er von sich bezeugt hatte, Er sei ein König.

O, Er war wohl ein König der Könige, ein Herr aller Herren, Dem Gott alles untergethan hatte, Himmel und Erde, und Alles, was darinnen lebt und webt; aber Er wollte sich so zerschlagen und martern lassen. Er hätte wohl können Freude haben, steht in der Bibel, aber Er zog es vor zu leiden, sich martern zu lassen und zu sterben. Warum das? Gewiß, Ihr habt selbst die Antwort darauf. Ihr wißt, daß die Menschen nicht sind, wie sie sein sollen; daß sie Gott nicht lieben, wie sie sollen; daß sie Ihm ungehorsam sind, und deshalb mit Furcht vor Ihm fliehen, statt, wie zutrauliche Kinder, in Seiner Nähe am liebsten und frohesten zu sein. Ihr wißt, daß schon Adam und Eva im Paradiese sündigten, und deshalb mit Furcht sich vor Gott versteckten, statt Ihn zu lieben. Ihr wißt auch, daß Gott heilig ist, d. h., ohne Sünde, und daß Er zu den Menschen gesprochen hat: Ich bin heilig, und Ihr sollt auch heilig sein.

Wenn nun kein Mensch Gottes Gebot hält und

befolgt, so kann es nicht anders sein, als daß Gott die Sünder, die gegen Seinen Willen thun, nicht gnädig, sondern im Zorn ansehen muß, und sie strafen wird. Aber Gott ist auch sehr gütig, barmherzig und gnädig; Er will nicht den Tod des Sünders, will ihn retten. Darum läßt Er es zu, und nimmt es an, daß ein Anderer die Strafe der Sünder auf sich nimmt, und zu dem Vater im Himmel spricht: Ich bin das Lamm, das der Welt Sünde trägt; siehe auf Mich, wie Du auf die Sünder siehst; Ich will ihre Strafe tragen, und sie sollen frei und selig sein; dann werden sie mich aus Dankbarkeit so lieben, daß sie die Sünde nicht mehr leiden können, und nicht mehr thun wollen! — Sie werden daran denken, daß sie mir so viel Schmerzen und Arbeit gemacht, und dann werden sie neue Herzen bekommen, und in Dein und Mein schönes, ewiges Reich kommen! — **Das** war der Rathschluß zu unsrer Seligkeit; Jesus hat ihn vollführt. Den Anfang sehet Ihr! Er wird gebunden, wie ein Sünder es sein müßte; Er wird mißhandelt, wie es an uns nur eine gerechte Strafe wäre; Er wird gekränkt und geschmäht, als hätte Er alle unsre Sünde begangen; Er wird in allen Stücken als ein Sünder behandelt: es geschieht darum, weil Er mit uns getauscht hat, — weil Er freiwillig unsre Sünde auf sich genommen hat, unter die Uebelthäter sich rechnen läßt. **D** seht, welch' eine Liebe hat uns Gott erzeiget! **D**, Gott gebe auch Selbst offne Augen und Herzen für diese unergründliche Liebe!

Me 1. : Herr, ich habe mißgehandelt.

Ach, mit Schrecken und mit Bangen,  
 Lieber Heiland Jesu Christ!  
 Seh'n wir Dich am Kreuze hängen,  
 Wo Du so gemartert bist.  
 Tief und tiefer in die Herzen  
 Dringen Deine Todeschmerzen.

Nirgend auf der weiten Erden,  
 Als bei Dir nur ganz allein,  
 Konnten wir geborgen werden  
 Vor der Hölle scharfer Pein.  
 Weil für uns Du hast gelitten,  
 Hast den Himmel uns ertritten.

Joh. 19, 16--18.

Da überantwortete Pilatus Ihn, daß er gekreuzigt würde. Sie nahmen aber Jesum und führten Ihn hin. — Und Er trug sein Kreuz, und ging hinaus zur Stätte, die da heißt Schädelstätte, welche heißt auf Hebräisch Golgatha. Allda kreuzigten sie Ihn, und mit Ihm zweien Andere, zu beiden Seiten; Jesum aber mitten inne.

Es ist das Schrecklichste, was je in der Welt geschehen ist! Der große Gott vom Himmel, der in unser Fleisch gekommen war, unsre Menschengestalt und Menschenart angenommen hatte, Der wird von diesen Menschen so mißhandelt, daß Er ausruft: Ich bin ein Wurm und kein Mensch; ein Spott der Leute und Verachtung des Volks! — Sie nehmen Ihn, und schlagen Ihn mit

Hammer und Nägeln an ein Kreuz; spannen seine heiligen Glieder auseinander, und hängen Ihn so in den fürchterlichsten Qualen des Leibes auf, zwischen zwei Mördern, so, daß Er nun wirklich unter die Uebelthäter gerechnet war. Versucht einen Augenblick, Euch zu denken, daß es Euch geschähe!

Würdet Ihr es ertragen, und würdet Ihr nicht alles anwenden, um nicht in diese Pein zu kommen, oder, von ihr loszukommen? Jesus hängt geduldig und still, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführt worden, an dem Kreuz. Er schweigt, da sie Ihn schmähen, und rufen: „Hilf Dir nun selber! Bist Du Gottes Sohn, so steig herab vom Kreuz!“ Viele solcher Lästerreden führten sie. Jesus hatte noch kurz zuvor, in dem Garten von Gethsemane, zu Seinen Jüngern gesagt, als die Leute kamen, die Ihn gefangen nehmen wollten: Meinest Ihr nicht, daß Ich könnte meinen Vater bitten, daß Er mir mehr denn zwölf Legionen Engel schicke?

Er that es nicht! Er rief nicht die Engel mit den flammenden Schwerdtern herab, die Sünder zu vertilgen. Er stieg nicht vom Kreuz; Er hing geduldig in Seinen Qualen; denn Er hatte auch gesprochen: Es muß also gehen! —

Kinder! die Kreuzigung des heiligen Gottessohnes, Jesus, ist das **Schrecklichste**, was je in der Welt geschehen; aber daß Er so geduldig litt, daß Er für die Sünder starb, freiwillig, und sprach, „es muß also gehen“, das ist das **Herrlichste**, was je auf Erden und im Himmel geschehen. Denn das ist gewesen die Erlösung für die Sünder; das hat sie mit Gott versöhnt, und ihre Sünden getilgt. Die Bibel sagt es an vielen Stellen:

„Wir haben die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden“. — „Es ist Alles verfühnet zu Ihm selbst, damit, daß Er Frieden machte durch sein eigen Blut, am Kreuz, durch sich selbst.“

„Gott hat uns angenehm gemacht in dem Geliebten, Jesu, an Welchem wir haben die Erlösung, durch sein Blut.“

„Wir werden ohne Verdienst gerecht, aus Gnaden, durch die Erlösung, so durch Jesum Christum geschehen ist.“

„Gott war in Christo, und verfühnete die Welt mit Ihm selbst.“

„Wisset, daß Ihr nicht mit vergänglichem Gold oder Silber erlöst seid, sondern mit dem theuern Blute Christi, als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes.“

Bittet, daß man Euch die ganze Geschichte des Leidens und der Kreuzigung Eures Heilandes aus der Heil. Schrift lese! Hört mit Andacht zu, und nehmet sie tief zu Herzen, damit Ihr auch Teil haben könnt an der Erlösung und Seligkeit, die dort am Kreuz für Euch, für uns Sünder alle, gewirkt worden ist!

---

Met.: Wer nur den lieb'n Gott läßt walten.

Es ist vollbracht! Er hat's gesprochen,  
Da Er im Schmerz am Kreuze hing. —  
Er hatte niemals was verbrochen,  
Den schaurig jezt der Tod umsing.  
O Jesu! welche Liebesmacht  
Hat Dich so tief in Noth gebracht?

Es ist vollbracht? Er ist gestorben,  
Mein Jesus hat Sein Haupt geneigt. —  
Er hat die Seligkeit erworben,  
Den Himmel offen mir gezeigt. —  
O, Preis sei Deiner Todes-Nacht,  
Dem großen Wort: Es ist vollbracht!

Joh. 19, 30.

Jesus sprach: Es ist vollbracht! und neigte das Haupt und verschied.

**J**esus! Du heiliger, Du theurer Sohn Gottes!  
wir stehen unter Deinem Kreuze, und sehen zu Dir auf;  
wir sehen Dein Leiden, und fühlen es im tiefsten Herzen,  
wie groß es ist, und wie groß die Liebe, die Dich in  
diese Leiden getrieben hat! — Und nun spricht Dein  
heiliger Mund: Es ist vollbracht! **Was** ist denn voll-  
bracht, o Du Freund der Sünder, Du einzig theurer  
Jesus? Unsere Erlösung ist es, das Opfer für die  
Sünder, das ewiglich gilt, ist vollbracht! — Und nun  
kann Er sein Haupt zur Ruhe neigen und **sterben**.

**Sterben!** Kinder, Ihr wißt, was das bedeutet.  
Habt Ihr vielleicht den Tod auch noch nicht mit Augen  
geschaut in Eurer Umgebung, so wißt Ihr doch um ihn.

Das Leben geht heraus aus dem Körper, und dieser liegt starr und kalt, ohne Bewegung, da. Und was wird aus dem Leben, das den Körper verlassen hat? Es steht vor Gott, und soll gerichtet werden, je nachdem es Gutes oder Böses gethan hat hier auf Erden. Der Leib aber verweset, und muß in die Erde gelegt werden, damit er den Lebenden nicht zum Grauen und Entsetzen werde in seiner Zerstörung. Das ist der Tod, und die Schrift sagt: der Tod sei der Feind des Menschen, durch die Sünde in die Welt gekommen; denn ohne die Sünde hätte der Mensch ewig gelebt, in der Freude und Wonne des Paradieses, und hätte die Schrecken des Todes nie gesehen. Aber nun, wo alle Menschen sterben müssen, und danach empfangen, was ihre Thaten werth sind, nun ist der Tod ein Feind, der schlimmste aller Feinde gewesen, **bis** Jesus starb. Er hat auch diese härteste Strafe der Sünde auf sich genommen, und weil Er allein den Tod nicht durch Sünde verschuldet hatte, sondern unschuldig starb, für Andere, so hat Er dem Tode die Macht genommen. Die Bibel sagt: Tod, wo ist Dein Stachel? Gott sei gedankt, Der uns den Sieg gegeben hat, durch Jesum Christum!

Sehet Ihn also recht an, den sterbenden Heiland, am Kreuz! Wie er die Seinen geliebt hatte, so liebte Er sie bis an's Ende. An die Seinen, die von der Sünde Erlöseten, dachte Er, wie Er rief: Es ist vollbracht! Mit dieser Liebe im Herzen neigte Er sein Haupt, und verschied, d. h., Er ließ den Tod über sich ergehen; den Tod, den er wohl hätte bezwingen können, denn Er ist der Fürst des Lebens, Er hatte Macht, sein Leben zu lassen und es wieder zu nehmen; aber Er wollte seine Allmacht nicht gebrauchen, um unserwillen. Sehet,

welch' eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Durch Seinen lieben Sohn sind wir Gottes Kinder geworden, können wir es bleiben. Werft Euch nieder vor dem Heiland, der Sein Haupt neigt und stirbt, und bittet Ihn, daß Er auch für Euch gestorben sein möchte, und liebt Ihn wieder, o liebt Ihn von ganzer Seele!

Mel.: Valet will ich Dir geben.

Ich geh' zu Deinem Grabe,  
 Du Siegesfürst und Held!  
 Die Hoffnung, die ich habe,  
 Ist nur auf Dich gestellt. —  
 Du läßt mich fröhlich sterben,  
 Und fröhlich auferstehn;  
 Und mit den Himmels-Erben  
 Zu's Land des Lebens gehn.

Joh. 19, 40—42.

Da nahmen sie den Leichnam Jesu, und banden ihn in leinene Tücher mit Specereien, wie die Juden zu begraben pflegen. — Es war aber an der Stätte, da Er gekreuziget ward, ein Garten, und im Garten ein neues Grab, in welches niemand je gelegt war. Dasselbst hin legten sie Jesum, um des Rüsttags willen der Juden, dieweil das Grab nahe war.

Hier wird die Heilige Geschichte fortgesetzt, die wir aus Gottes Wort erfahren und zu Herzen genommen haben. Nachdem unser Jesus am Kreuz gestorben war, waren seine Freunde und Anhänger sehr betrübt über seinen Tod, denn sie dachten, Er werde Israel — das war das Volk der Juden, aus dem auch die Mutter Jesu stammte — erlösen und erretten aus der Herrschaft der Römer, und dann sie zusammen berufen in ein schönes Reich, in welchem Er ihr König sein und ihnen gute Tage auf Erden geben wolle. Nun war Er todt, und sie konnten nicht begreifen, wie Der hatte unter-

liegen können, Den sie so mächtig gesehen; Er hatte die Kranken geheilt durch Ein Wort seines Mundes, hatte Todte lebendig gemacht, hatte auf den Wellen des Meeres gewandelt, wie auf festem Boden, und so vieles Herrliche noch gethan. Und nun war es aus mit Ihm! Sie kannten den Rathschluß Gottes zur Seligkeit der Menschen noch nicht; sie hatten nicht beachtet, daß Jesus oft gesagt hatte: Mein Reich ist nicht von dieser Welt, und daß Er es vorher gesagt hatte, wie Er leiden und sterben müsse, weil die Liebe zu den Sündern Ihn dazu treibe. So waren Alle, die Ihn bewundert hatten, Ihm gefolgt waren und gesprochen hatten: „wir hofften, Er werde Israel erlösen“, sehr traurig, und hatten keinen andern Trost, als den, seiner Leiche so viel als möglich noch Ehre und Liebe zu erweisen. Dazu erbaten sie sich von Pilatus, dem römischen Richter, den theuren Leib, und legten ihn in ein sorgsam bereitetes Grab, wo sie das Begräbniß vollziehen wollten nach Sitte der Juden, und oft noch hingehen, den Verlorenen zu beweinen.

So lag er denn, der theure Herr und Heiland, still im Grabe, und erfüllte auch hierin das Gesetz, wie Er es immer und überall gethan, und von dem Er oft gesagt: Es gebühret uns, alle Gerechtigkeit zu erfüllen! Es war der Rüsttag der Juden, das ist der Tag vor dem Osterfest, wo nach ihrem Gesetz nichts vorgenommen werden durfte, wo jede Arbeit und jedes Vergnügen verboten war. Jesus lag im Grabe! Und was meinest Ihr, — können **wir** auch **davon** wohl einen Gewinn haben?

Ach, nichts in Seinem heiligen Leben und Sterben ist umsonst gewesen; alles hat seine Bedeutung für uns,

und muß uns zu gute kommen. So auch Seine Grabesruhe! Die Bibel sagt: Jesus entäußerte, erniedrigte sich selbst, und nahm Knechtsgestalt an, ward gleich wie ein anderer Mensch, und an Geberden als ein Mensch erfunden; Er erniedrigte sich selbst, und ward gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuz. So hat Er denn auch unser ganzes Leben auf sich genommen, bis in das Grab hinein, und unser Leib wird sicher und sanft in demselben ruhen, wenn wir einmal sterben, weil Jesus uns auch dort die Stätte bereitet hat. So ist Er überall, im Leben und im Sterben, unser treuer Herr und Jesus, das heißt, Seligmacher. Ehre, Preis und Lob Ihm auch hier an Seinem Grabe! Wir hoffen auch im Tode auf Ihn!

Du schlummerst in dem Grabe;  
 Daß ich auch meine Ruh'  
 Im Schooß der Erde habe,  
 Schließt sich mein Auge zu. —  
 Nun soll mir gar nicht grauen,  
 Wenn mir das Licht vergeht,  
 Ich werde Dich doch schauen,  
 Der mir zur Seite steht.

Mel.: Erschienen ist der herrlich' Tag.

Der Tag der Ostern bricht herein,  
Mit hellem Siegesglanz und Schein. —  
Er tritt aus seinem Grab hervor,  
Und Ihn begrüßt der Engel Chor:  
Hallelujah!

O wundergroßer, starker, Held,  
Der Du den Tod mit Macht gefällt,  
Nichts hält Dich in des Grabes Nacht,  
Du stehest auf in Licht und Pracht!  
Hallelujah!

Matt. 28, 1—9.

Am Abend aber des Sabbaths, welcher anbricht am Morgen des ersten Feiertages der Sabbathen, kam Marie Magdalena und die andre Maria, das Grab zu besuchen. Und siehe, es geschah ein groß Erdbeben; denn der Engel des Herrn kam vom Himmel herab, trat hinzu, und wälzte den Stein von der Thür, und setzte sich darauf. Und seine Gestalt war wie der Blitz, und sein Kleid weiß als der Schnee. Die Hüter aber erschrakten vor Furcht, und wurden, als wären sie todt. Aber der Engel antwortete und sprach zu den Weibern: Fürchtet Euch nicht; ich weiß, daß Ihr Jesum den Gekreuzigten sucht; Er ist nicht hier; Er ist auferstanden, wie Er gesagt hat. Kommt her, und sehet die Stätte, da der Herr gelegen hat; und gehet eilend hin, und saget es seinen Jüngern, daß Er auferstanden sei von den Todten. Und siehe, Er wird vor Euch hingehen in Galiläam, da werdet Ihr Ihn sehen. Siehe, ich habe es Euch gesagt. Und sie gingen eilend zum Grabe hinaus, mit Furcht und großer Freude;

und liefen, daß sie es seinen Jüngern verkündigten. Und da sie gingen, seinen Jüngern zu verkündigen, siehe, da begegnete ihnen Jesus, und sprach: Seid begrüßet! Und sie traten zu Ihm, und griffen an seine Füße, und fielen vor Ihm nieder.

**Jesus lebt!** Er war todt, und siehe, Er ist wieder lebendig! Er konnte nicht im Tode bleiben, der große Herr und Lebensfürst, der freundliche Heiland, der uns Sünder retten will. Seht, Engel vom Himmel öffnen sein fest verschloßnes Grab, und Er tritt heraus, herrlich, lebendig; umstrahlt von Himmels-Glanz und Licht! Ein Solcher ist unser Jesus, unser Freund! Er stirbt für uns Sünder, Er läßt sich für uns in's Grab legen, aber wie Er weiß, daß alles vollbracht ist, und daß die sündigen Menschen zu dem heiligen Gott im Himmel wieder einen Zugang haben, durch sein Blut, das die, so ferne waren, nahe gebracht hat, nun zeigt Er uns Seine ganze Herrlichkeit und Seinen Siegesglanz.

Wißt Ihr, was es heißt, einen **Sieg** errungen haben? Das ist's, wenn zwei verschiedene Mächte, oder Kräfte, oder Personen mit einander kämpfen, und Eins das Andre überwinden und zu seinem Willen zwingen will; wem das gelingt, der hat **gesiegt**. Man sagt, z. B., in stürmischem Wetter, wo die Sonne wohl scheinen mögte, die Wolken sie aber verdecken, daß Sturm und Sonne mit einander kämpfen; und brechen die Strahlen endlich durch: die Sonne habe den Sturm und die Wolken besiegt. So sagt man auch, wo Menschen im Kriege oder sonst wie mit einander kämpfen, bis der eine fällt: der andere habe gesiegt. Jesus ist auch ein Sieger, der herrlichste von allen, und der Kampf, den Er zu bestehen hatte, war schwerer, als alle Kämpfe, die je gekämpft worden sind. Er kämpfte mit

dem Teufel! Denkt daran, wie Er in der Wüste war, und von dem Teufel versucht wurde. Der trachtete von Anfang danach, Jesum zu besiegen, und ließ Ihn schon als kleines, zartes Kind verfolgen durch Herodes, der die Kinder in Bethlehem tödtete, um Jesum zu treffen. Der Teufel war also Jesu ärgster Feind. Es kam daher, daß er alles Gute haßt, und er wohl wußte, Jesus könne ihm sein Eigenthum, die Sünder, wieder abkämpfen. Der letzte große Kampf war der am Kreuz. Da hatte es wohl den Schein, als habe der Teufel den Sieg, als habe er den Herrn der Herrlichkeit durch den Tod bezwungen. Aber es war unmöglich, daß Er konnte gehalten werden von den Banden des Todes; denn Er hatte das Leben in Ihm selber. Er hatte Macht, es zu lassen, und es wieder zu nehmen. Mit uns ist es anders; wir können das Leben nicht nehmen; wenn wir im Grabe liegen, so sind wir todt, und bleiben es, wenn Jesus sich nicht unserer erbarmt, und uns wieder aus dem Grabe ruft. Und das will er thun. Er hat uns verheißen: Ich lebe, und Ihr sollt auch leben! Wahrlich, Ich sage Euch: es kommt die Stunde, und ist schon jetzt, daß die Todten werden die Stimme des Sohnes Gottes hören; und die sie hören werden, die werden leben.

Jesu Auferstehung von den Todten, sein herrliches Hervortreten aus dem Grabe, als Der todt war, und siehe, Er ist wieder lebendig, das ist das Fest der Ostern, das wir feiern; und so oft der Tag wiederkehrt, sollen wir uns dessen freuen, und Ihn, den Auferstandenen, anbeten, als Den, der uns alles Gute bringt, Der, wie die Schrift sagt, die Schlüssel der Hölle und des Todes hat, und auch uns lebendig, selig, herrlich machen will

durch seine Gnade. — O, wir danken Dir, allertreuester, herrlicher, liebevoller Jesu! Wir danken Dir für Alles, was Du uns gethan, für Dein Menschwerden, Leiden, Sterben! Für Dein selbiges Auferstehen, wodurch Du für ewig im Himmel und auf Erden unser Jesus bist und bleibst, mit Dem wir und bei Dem wir ewig selig leben sollen. —

Preis, Lob und Ehre Dir in Ewigkeit!

Wir grüßen Dich in Lieb' und Lust,  
Wir werden froh uns jetzt bewußt,  
Daß wir, befreit von Tod und Sünd',  
Dein Eigenthum auf ewig find'!  
Hallelujah!

Mel: Erschienen ist der herrlich' Tag.

Mit allen Engeln beugen wir  
 Keul' unsre Kniee, Herr, vor Dir,  
 Und singen mit der Christenheit  
 Dir König, Herr der Herrlichkeit:  
 Hallelujah!

Weit über alle Majestät  
 Hat heut der Vater Dich erhöht,  
 Doch bleibst Du auf dem Weltenthron  
 Noch unser Heiland, Gottes Sohn.  
 Hallelujah!

Marc. 16, 19.

Und der Herr, nachdem er mit ihnen geredet hatte, ward aufgehoben  
 gen Himmel, und sitzt zur rechten Hand Gottes.

Das ist die **Himmelfahrt** unseres hochgelobten  
 Jesu! Nachdem Er Alles vollendet hatte, sein Leiden,  
 sein Sterben und auch sein heiliges Auferstehen, da  
 konnte Er wieder zurück gehen in den Himmel, aus dem  
 Er zu uns herab gekommen war. Ach, wie haben Ihn  
 die Engel begrüßt mit ihren Lobgesängen! Wie hat  
 Ihn Alles angebetet im Himmel, alle die Heerschaaren  
 um Gottes Thron, als den Sieger, der von schwerem  
 Kampfe heimkehrte in seines Vaters Haus! —

Ich gehe zum Vater — hatte Er gesagt, wie Er  
 noch auf Erden wandelte — und wo Ich hingeh, da  
 könnt Ihr mir nicht folgen. Ja, so war es auch! In  
 den Himmel, wo die Seligen mit ewiger Freude und

Wonne sich freuen; wo die Engel um Gottes Thron stehen, und singen: Heilig, heilig, heilig ist der Herr Zebaoth! und ihr Angesicht bedecken vor großer Ehrfurcht und vor dem Glanz der Majestät; wo Gott wohnt in einem Licht, da niemand zukommen kann: da können wir Sünder nicht hin. Da würden wir vergehen vor Angst und Bittern und Warten des schrecklichen Gerichts, das über uns kommen muß. Aber Jesus hat auch gesagt: Wenn ich erhöht werde von der Erde, will Ich sie Alle zu mir ziehen! Er hat gesagt: Vater, Ich will, daß, wo Ich bin, auch die seien, die Du mir gegeben hast, daß sie meine Herrlichkeit sehen, die Du mir gegeben hast. Als unser Jesus, unser Seligmacher, hat Er das gesprochen. Er hat uns erkauft mit Seinem theuern Blut, vergossen zur Vergebung der Sünde, darum kann Er so sprechen, und selbst zu Gott, dem Allmächtigen, sagen: Vater, Ich **will**, daß sie bei mir seien! Wir sind Sein Eigenthum, das Er sich erworben hat; und aus großer Liebe giebt Er uns Alles, was Sein ist, und nimmt uns zu sich in den Himmel.

Nun kommt es ganz darauf an, daß wir uns von Ihm ziehen lassen; daß wir hören und folgen, wenn Er ruft. Wer es Jesu glaubt, daß Er uns so liebt, und daß Er alles für uns gethan hat; wer es dem Worte Gottes glaubt, daß nur Jesus uns von der Sünde erlösen und in den Himmel bringen kann: der hat das ewige Leben, das heißt, er wird bei Jesu sein und selig ohne Aufhören. So giebt es denn nichts Wichtigeres für uns, als Jesum erkennen, lernen, was Er für uns gethan, und von ganzem Herzen Ihn bitten, daß Er auch uns zu den Seinen zählen möge.

Lieber Jesus! Siehe, hier sind wir, klein und

schwach und arm; aber wir möchten auch gern selig sein!  
 Segne denn auch uns, wie Du Deine Jünger segnetest;  
 ziehe uns zu Dir, nachdem Du in den Himmel ge-  
 gangen bist, und zur Rechten Gottes sitzt! Du warst ja  
 auch für uns auf der Erde, in der Krippe, am Kreuz,  
 im Grabe! Sei denn nun auch für uns im Himmel,  
 damit wir einmal dort ewig bei Dir sein können!

D zieh uns immer mehr zu Dir,  
 Und hilf uns, Jesus, daß wir hier  
 Nur suchen das, was droben ist,  
 Wo wir Dich sehen, wie Du bist.

Hallelujah!

Mel.: Freu' Dich sehr, o meine Seele.

Der Du uns als Vater liebest,  
 Treuer Gott, und Deinen Geist  
 Denen, die Dich bitten, giebest,  
 Der Du um Ihn bitten heisst,  
 Sieh! ich flehe auch zu Dir,  
 Send', ach send', den Geist zu mir!  
 Daß ich Jesum mich ergebe,  
 Und allein nur darin lebe!

Joh. 14, 16. 17.

Ich will den Vater bitten, und Er soll Euch einen andern Tröster geben, daß Er bei Euch bleibe ewiglich: den Geist der Wahrheit.

Das hat Jesus zu seinen Jüngern gesprochen, ehe Er in den Himmel zurück ging. Weil wir mit unsern leiblichen Augen nicht über dieses Leben wegschauen können, so hätte es den armen, schwachen Menschen leicht bange werden können, daß Jesus nun für sie verloren wäre, und sie Ihn nicht mehr erreichen könnten, nachdem Er die Erde verlassen hatte. Um uns nun vor solcher Angst zu schützen, hat Er viel freundliche Worte zu seinen Jüngern geredet, und ihnen aufgetragen, sie in der Bibel allen Menschen wieder zu sagen. So hat Er gesprochen: Ich bin bei Euch alle Tage bis an der Welt Ende; Euer Herz erschrecke nicht, und fürchte sich nicht; Ich gehe hin, und komme wieder zu Euch. Und nun spricht er von einem Tröster, den Er uns senden will. Dieser Tröster ist der Heilige Geist, der Geist aus Gott, der Geist der

Wahrheit. Er kommt nicht sichtbar; mit dem Herzen allein könnt Ihr es merken und wissen, ob Er gekommen sei und in Euch wohne. Meinest Ihr, daß es schwer sei, zu erkennen, ob Er da sei oder nicht? Ach nein! Nur Eins ist zu beachten. Jesus sagt: es ist der Geist der Wahrheit, und von dem Meinen wird er es nehmen, und mich verklären; d. h. durch den Geist wird uns Jesus immer näher gebracht, und wird uns klar und gewiß, was Er für uns gethan. Merken wir darauf, und erkennen und fühlen, daß Jesus uns immer lieber und herrlicher wird — was die Schrift nennt, daß er verklärt wird — so wissen wir, es ist der Heilige Geist gekommen und drückt es uns in's Herz hinein. Es kann kein Mensch auf Erden dem Andern die Liebe zu Jesu, und den Glauben an Ihn, geben, wenn er auch alles versuchte und anwendete. Der Geist aus Gott muß selbst die Herzen erwärmen, und mit der Liebe zu Jesu erfüllen. Darum können wir nicht genug bitten: O Jesu, sende den Geist der Wahrheit, der unsere Herzen warm und fest mache, daß sie zu Dir sprechen können: Mein Herr und mein Gott, ich halte Dich, und lasse Dich nicht mehr! Herr, Du weißt alle Dinge, Du weißt, daß ich Dich lieb habe!

Den Jüngern, die immer um den Herrn waren, hier auf der Erde, war es auch noch nicht klar, wie es sein würde, nachdem Jesus von ihnen gegangen war. Aber Er hatte ihnen versprochen, daß sie es wissen sollten; und an dem Fest der Pfingsten, da sie alle beisammen waren, von Jesu sprachen, beteten, und Alles bedachten, was sie mit Ihm erlebt, und was Er ihnen gesagt hatte, da sendete Gott den Geist, der sie trösten und belehren sollte; da wurde es ihnen mit einem Male hell und gewiß, daß sie an Jesu hatten: die Vergebung der Sünden und

die ganze unaussprechliche Seligkeit. Und von nun an gingen sie hin, in alle Welt, und lehrten die Völker, und verkündigten ihnen, wer Jesus sei, und was Er für die Menschen gethan. — Komm, Heiliger Geist, und sage es auch uns! —

Ach, ich kann Dich nicht erkennen,  
 Jesu, noch in Glaub' und Lieb'  
 Meinen Gott und Herrn Dich nennen,  
 Fehlet mir des Geistes Trieb.  
 Drum so lass' ihn kräftiglich  
 Zu mir wirken, daß ich Dich  
 Heiß und innig kann umfassen,  
 Um Dich ewig nicht zu lassen.

Wel. Alle Menschen müssen sterben.

Heilger Geist! laß dich erbitten,  
 Komm, o komm, zu uns herein!  
 Jesus will in unsrer Mitten,  
 Will bei uns als Heiland sein.  
 Doch mußt du es erst gewähren,  
 Ihn den Herzen zu verkären,  
 Sonst blüht uns alles nicht,  
 Ferne bleibt doch Lieb' und Licht.

Joh. 3, 3.

Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann Er das Reich Gottes nicht sehen

**W**ohl Mancher mag bei dem, was wir vom Heiligen Geiste hörten, gedacht haben, es sei doch nicht recht zu begreifen, was der Heilige Geist sei, wie er komme, und wie man sein Kommen spüre, und was dergleichen mehr ist, wenn man mit den Sinnen und Gedanken dieses Lebens erfassen und begreifen will, was nicht dieser Welt angehört. Laßt uns erwägen, ob Ihr nicht doch Manches Euch vorstellen könnt, was Ihr nicht mit leiblichen Augen seht. Ihr habt, z. B., von fernen, schönen Ländern gehört, und könnt Euch vorstellen, wie es dort ist; welche schöne Blumen dort blühen, welche Früchte dort wachsen und reifen. Ja, Ihr könnt Euch wohl auch von solchen Dingen, die man sich selbst erdenkt, wie sie in Märchen und Geschichten vorkommen, ein Bild machen, und Euch die Herrlichkeiten ausmalen, die dort beschrieben werden. Diese Gabe des Ausmalens und Erdenkens hat

Gott für das irdische Leben gegeben, aber nun will Er es den Menschen auch möglich machen, die Dinge zu fassen und in's Herz aufzunehmen, die in Seinen Himmel gehören, und in das Leben, das wir einmal bei Ihm ewig leben sollen. Die Gabe, die Er dazu giebt, ist der Heilige Geist.

Und nun hört, was Jesus Euch heute sagen läßt! Es sei denn, daß Jemand von neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Das ist das Kommen des Heiligen Geistes in das Menschenherz! Und was sind es für Dinge, die unser leibliches Auge nicht schaut, unser leibliches Ohr nicht hört, die der Heilige Geist offenbart? Es ist das theuer-werthe Wort, daß Christus Jesus in die Welt gekommen ist, die Sünder selig zu machen; die Geschichte ist es, wie er kam, was er that, zu unserer Erlösung! Von dem Meinen wird der Geist es nehmen, sagt Jesus, und mich verklären.

Wem es also recht lebendig geworden ist, was er an Jesu hat; wem der theure Jesus-Name köstlicher ist, als Alles auf der Welt; wem ein Feuer im Herzen brennt, ein Feuer der Liebe und des Dankes für Jesum: der hat den Geist in sich aufgenommen, und ist von neuem geboren. O, selig ist, wer das erfahren hat und sagen kann: Siehe, es ist alles neu geworden in mir und um mich, weil Jesus mir geworden, die Sonne der Gerechtigkeit! **Neu** ist es, so zu lieben; bevor wir Jesum kannten und hatten, verstand das Herz noch nicht zu lieben! Neu ist es, die Sünde zu hassen; auch das konnten wir nicht ohne Jesum, denn die Sünde wird uns erst schrecklich, wenn wir Ihn am Kreuz gesehen haben, wo Er um unserer Sünden willen leidet. **Neu** ist es, sich zu freuen, mit unaussprechlicher, mit einer Freude, die

niemand von uns nehmen kann; denn wir wußten nichts, wir sahen nichts von dem schönen Gottesreich, ehe Jesus es erschlossen und der Geist es uns gezeigt. Seht, so wird das ganze Herz und Leben des Sünders **neu**; — Erlebt es nur, so braucht man Euch nichts mehr darüber zu sagen! Es ist das größte Glück, wenn es so mit einem Menschen wird. O, so bittet denn: Komm, Heiliger Geist! Zeige und verkläre uns Jesum, als unsern Herrn und Gott, in der Krippe, am Kreuz, in den Wolken des Himmels, in der Majestät Gottes, und mache, ach mache damit unsere Herzen neu!

Aber, bist auch Du gekommen,  
Geist der Wahrheit, heil'ger Geist;  
Hast dich unsrer angenommen  
Wie die Schrift es uns verheißt:  
Dann beginnt das neue Leben,  
Dann ist Jesus uns gegeben!  
Jesus, und nur Er allein,  
Wird des Herzens Liebe sein.

---

Met. Meine Seele, willst Du ruhen.

Weil ich Jesu Schäflein bin,  
 Freu' ich mich nun immerhin  
 Ueber meinen guten Hirten,  
 Der mich schön weiß zu bewirthen,  
 Der mich liebet, der mich kennt,  
 Und bei meinem Namen nennt.

Unter seinem sanften Stab  
 Geh' ich aus und ein, und hab'  
 Unausprechlich süße Weide,  
 Daß ich niemals Hunger leide,  
 Und so oft ich durstig bin,  
 Führt Er mich zum Brunnquell hin.

Joh. 10 27. 28.

Meine Schafe hören meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen mir. — Und ich gebe ihnen das ewige Leben; und sie werden nimmermehr umkommen, und Niemand wird sie mir aus meiner Hand reißen.

**W**ir haben gehört, wie Jesus auf Erden gelebt und was Er für uns gethan hat; nun wollen wir es auch recht von Herzen bedenken, wie **gut** wir es dadurch haben. **H**ört! Er sagt: Ich bin ein guter Hirte! Ich lasse mein Leben für die Schafe, und nun sind sie mein und Niemand soll sie aus meiner Hand reißen! **W**ir sind ja die Schafe, für die Er sein Leben gelassen hat; wir sind es, wenn wir, aus dem Geiste neu geboren, zu Ihm uns halten in Liebe und Vertrauen, das heißt, im Glauben. Meine Schafe hören meine Stimme, und Ich kenne sie, und sie folgen mir, sagt Jesus. Ja, die

kann Er beschützen und behüten vor jeder Gefahr, bei denen kann Er sein alle Tage bis an der Welt Ende, die sich zu Ihm halten, die vor der Sünde und vor Allem, was sie ängstigen und quälen kann, zu Ihm flüchten.

Wie der Hirte seine Schafe hütet, wacht, daß kein Wolf sich der Heerde nahe, sorgt, daß sie gute Nahrung, Weide und Trank haben, so thut der Herr Jesus mit seinen Menschenschäfflein. Er reicht ihnen das Wort Gottes, als Nahrung für ihre Seelen, und spricht: Ich bin das Brod, vom Himmel gekommen. Wer dieses Brod isset, der wird leben in Ewigkeit. Wer zu mir kommt, den wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, den wird nimmermehr dürsten. Und Er, der Allmächtige, verheißt: Niemand soll sie aus meiner Hand reißen! Die Seinen, die Ihm der Vater gegeben hat.

Zu Ihm also, geliebte Herzen, zu Ihm, damit Ihr die Seinen werdet und Theil habet an Seinem Schutz, an Seiner Pflege! Er hat Euch theuer erkauf mit Seinem Blut, zu Seinem Eigenthum. Der Teufel, der arge Feind der Seelen, geht umher wie ein brüllender Löwe, und sucht, welchen er verschlinge. Er kann es mit Jedem, der sich nicht zu Jesu hält, wie das Schaf zu seinem Hirten. Aber wer bei Ihm ist und bleibt, den kann Er behüten. Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, daß Er die Werke des Teufels zerstöre. — Kindlein, bleibt bei Jesu, so kann Er Euch durchbringen! „Ich gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen.“

So überschüttet Euch der holdselige Jesus mit seinen Versprechungen, und lockt Euch zu sich, damit Ihr es gut haben möget. Behaltet nun im Herzen Alles, was Er für Euch gethan hat, und dann werdet Ihr ja

gewiß von Herzen sprechen und singen: O, wie ist mein  
Glück so groß, weil ich Jesu Schäflein bin!

Sollt' ich denn nicht fröhlich sein,  
Ich beglücktes Schäflein!  
Denn nach diesen schönen Tagen  
Werd' ich endlich heim getragen  
In des Hirten Arm und Schooß;  
O, wie ist mein Glück so groß!

Met.: O, Durchbrecher aller Bande.

Jesu, o Du meine Liebe,  
 Zieh' doch in mein Herze ein,  
 Sieh, wie ich mich tief betrübe,  
 Soll ich ferne von Dir sein.  
 Ach! ein Herz voll Lieb' und Leben,  
 Süßer Heiland, Sünderfreund!  
 Das, ja das woll'st Du mir geben,  
 So bin ich mit Dir vereint.

1 Joh. 4, 19.

Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns zuerst geliebet!

Noch einmal kommt zu Jesu, o Gott gebe, um nie wieder von Ihm zu gehen! Wir haben gehört, was Er für uns gethan, wie Er uns geliebet! Die Schrift sagt: Wie Er zu Anfang geliebet hatte die Seinen, die in der Welt waren, so liebte Er sie bis an's Ende. Und was war das Ende? Das bittere Leiden, der Tod am Kreuz, den Seinen, den Sündern, die Ihm vom Vater gegeben waren, zu Liebe. Sehet, welche Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen, daß Er uns dazu Seinen Sohn gab. Also hat Gott die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab..... Ihr kennt ja den Spruch, und diesen: Größere Liebe hat Niemand, denn daß Er sein Leben lasse für seine Freunde.

Ist es Euch nun recht in's Herz gedrungen, wie Er uns geliebet hat, ohne unser Verdienst, aus Erbarmen mit den Sündern, weil Er die Liebe ist, dann werdet Ihr ja aus Euch selbst, von dem eignen Herzen getrieben,

das ausrufen müssen, was die Bibel heute zu Euch gesprochen: Lasset uns Ihn lieben! Wir haben nichts gethan, Seine Liebe zu erwerben oder zu verdienen; vielmehr haben wir Ihm Arbeit gemacht und Mühe mit unseren Missethaten.

Er hat uns **erst** geliebt! Und nun spricht Er: Gieb mir Dein Herz! Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich Euch auch. Bleibt in meiner Liebe! Was sollen wir hierzu sagen? Von der Liebe kann man nicht so sprechen, wie von andern Dingen. Wir können nur hinknien vor unserm Heiland, und Ihn bitten: Gieb mir dies brennende Herz für Dich! Gieb mir das Beste und Seligste, gieb mir Dich zu lieben! Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn damit, daß ich lieben kann, Dich lieben, o Du mein Ein und Alles, **mein** Jesu.

Bevor wir hier scheiden, laßt Euch noch etwas erzählen, das Euren Herzen auch nahe bringen kann, was es heiße: Lasset uns Ihn lieben, denn Er hat uns erst geliebet.

Vor einiger Zeit lebte ein Kind — die Großmutter hat es gekannt; es war noch sehr klein, als es einmal ein Bild vor sich hatte, und es schön bunt malte; es fehlte ihm aber dazu an Farben; es suchte in seinem Farbenkästchen, und bat auch die Großmutter darum; die konnte sie aber auch nicht geben. Da sagte das Kind: ich will mein Bild verwahren, und wenn ich einmal in den Himmel komme, da kann ich es fertig malen; dort sind schöne Farben, und ich tauche meinen Pinsel auch in die Sonne. Aber dann schwieg das Kind, und dachte nach. Ach nein, rief es, ich werde im Himmel nicht malen! Warum denn nicht? fragte die Großmutter.

Wenn ich in den Himmel komme, antwortete das Kind, da will ich ja meinen Jesum sehn; da werfe ich den Pinsel weg, und suche und suche, bis ich seinen Thron sehe, und Seine Engel und Ihn selbst; und dann laufe ich zu Ihm, und umfasse Seinen Hals, und sage: Da bist Du ja, mein süßer Herzens-Jesu! und dann sagte das Kind, und holte tief Athem, und dann bin ich im Himmel!

O Kinder! Die Großmutter hat ihr Lebenlang darum gebetet, daß das Kind leben und sterben möchte in der Liebe und dem Glauben von damals! Sie betet für Euch, daß auch Ihr, jetzt und künftig, vor Allem nach Jesu verlangen möchtet, und Alles mit Freuden wegwerfet, um Ihn zu suchen, zu finden, zu halten, Alles und in Allem Christus.

Kindlein! Bleibet bei Ihm! Amen.

Alles and're will ich lassen,

Nichts begehren in der Welt,

Kann ich, Jesu, Dich umfassen,

Wissen, daß Dein Arm mich hält.

O so komm, Du meine Liebe,

Meine höchste Seligkeit!

Nimm Dir alle meine Triebe,

Bleibe mein in Ewigkeit!